Die Rundschau

INFORMATIONEN AUS DER STEPHANUS-STIFTUNG

Dezember 2023

Bei den Willkommenstagen

... im September trafen sich viele Kolleginnen und Kollegen in Weißensee und lernten die unterschiedlichen Facetten der Stephanus-Stiftung kennen. Mit dabei waren auch Silvia Christine Becker-Leupold, Rubina Paul, Rana Mukhlif, Leelin Koch.

Lesen Sie mehr auf **SEITE 18**

Auch im Internet unter www.stephanus.org/rundschau

4 **Nachhaltig, inklusiv und professionell**
Die künftige Stephanus Strategie

24 **Zeit für die Kunden**
Neues Versorgungskonzept beim Pflegetiger

32 **Aktionstag „Schichtwechsel“**
Andere Perspektiven in den Stephanus-Werkstätten

Martin Jeutner

WAS MIR WICHTIG IST

_ Liebe Leserinnen und Leser

Das ganze Jahr über hat uns die Stephanus-Botschaft „Hingucker“ begleitet. Ich habe diese Botschaft immer als Aufforderung verstanden:
Nicht wegsehen, sondern hinsehen!

Aber ehrlich, ich kann die vielen schrecklichen Bilder dieser Tage und der letzten Monate in diesem Jahr kaum noch ertragen. Das Hinsehen fällt mir zunehmend schwerer. Ich fühle mich so machtlos.
Und reicht es wirklich aus, das Hinsehen?

Es gibt etwas, was wir noch tun können. Wir hoffen auf Versöhnung als Voraussetzung für Frieden. Und wenn wir das ernst meinen, können wir gleich damit anfangen, hier und heute.

Wir können schauen, mit wem wir, also Sie und ich, nicht im Frieden sind. Vielleicht in der Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft oder im Kreis der Kolleginnen und Kollegen. Der Grund spielt keine Rolle. Denn Versöhnung ist mehr als Vergebung. Wenn wir jemanden eine Schuld oder eine Verletzung vergeben, dann können wir danach befreit unserer Wege ziehen. Wenn sich Menschen aber miteinander versöhnen, dann wollen sie unbelastet von einer Verletzung ihre Beziehung fortsetzen oder vielleicht eine neue eingehen. Wo keine Versöhnung stattfindet oder nicht möglich ist, gibt es keine friedliche Beziehung. Und wohin das führt, erleben wir in den letzten Jahren und Monaten sehr nah.

Die Friedenskirche der Stephanus-Stiftung hier in Weißensee ist ein Versöhnungsort. Seit vielen Jahren segnen und senden wir von hier aus junge Menschen in einen freiwilligen Friedensdienst nach Israel und in andere Länder, wo sich Deutschland schuldig gemacht hat. Leider musste Elisabeth Sosa, die wir hier im September in ihren Dienst gesendet haben, Israel im Oktober wieder verlassen, da ihre Situation in Jerusalem zu gefährlich war.

Versöhnung ist keine leichte Übung. Nicht in der Familie, nicht in Bereichen unserer beruflichen Arbeit und in der Welt eben auch nicht. Doch ich glaube, gerade uns wird in der Bibel immer wieder ein Weg aufgezeigt, wie Versöhnung gelingen kann. Die Bereitschaft zu vergeben ist eine wesentliche Voraussetzung. Doch auch der Wille, in eine neue Beziehung einzutreten, ist nötig.

Ich bin voller Hoffnung und Zuversicht. Lassen auch Sie sich davon anstecken, schauen wir weiter hin und nicht weg.

Lassen Sie uns hoffnungsvolle Hingucker sein!

Ihr

Diakon Martin Jeutner

INHALT

2 **Was mir wichtig ist**

6 **Kolleginnen und Kollegen bei Stephanus**

12 **Die Stephanus-Stiftung nimmt Anteil**

TITELTHEMA

18 **Stephanus neu kennenlernen**
Mitarbeitertage in Weißensee

STEPHANUS-STIFTUNG

4 **professionell, nachhaltig und inklusiv**
Neue Strategie bei Stephanus

Bundeskanzlerin a. D. ist Ehrenvorsitzende der Stephanus-Stiftung

8 **Inflationsausgleichprämie**
Vorstand Harald Thiel im Interview

10 **Interne Spendenvergabe**
22 Stephanus Projekte werden gefördert

14 **Arbeitgebermarke Stephanus**
Digitale Screens

16 **145 Jahre Stephanus-Stiftung 3. Teil**
Neue Chancen und Herausforderungen nach der Wende

21 **Stephanus IT**
Leistung, Energieeffizienz und Datensicherheit

22 **Gestalter und bekennender Christ**
Dietmar Streit im Interview auf seine Dienstzeit in der St. Elisabeth-Stiftung

25 **Stephanus laut und stark bei Demo in Berlin**

26 **Nachhaltigkeit**
600.000 Euro aus dem Soforthilfeprogramm „Green Care and Hospital“

27 **Dr. Ellen Ueberschär in den Diakonischen Rat gewählt**

34 **Politiker*innen im Gespräch**
mit Stephanus Fachleuten in Berlin und Brüssow

GESCHÄFTSBEREICHE:

ARBEIT

32 **Schichtwechsel**
Neue Perspektiven für mehr Teilhabe in den Stephanus-Werkstätten

BILDUNG

5 **Gedenken am 9. November**

27 **Ambulante Wohnschule in Templin**
Wege zum selbstbestimmten Wohnen

35 **Inklusion ganz einfach sportlich**
17. Brandenburger Crosslauf-Landesmeisterschaft in Bad Freienwalde

36 **Kriegsgräberpflege**
Jugendliche in der Produktionsschule Wriezen mit wichtigen Aufgaben

MIGRATION & INTEGRATION

20 **Ukrainehilfe**
Stephanus unterstützt weiter

31 **Nachbarschaftszentrum Köpenick**
Besuch vom Staatssekretär und Umzug in neue Räume

WOHNEN UND PFLEGE

11 **Ohne Pflege geht es nicht**
Erfolgreiche Ausbildung von Pflegefachkräften bei Stephanus

24 **Pflegetiger**
„One2One“ – Pflegetiger testet ein neues Versorgungskonzept

KINDER- JUGEND UND FAMILIE

30 **„ferien-inklusiv“ auf Erfolgskurs**
Kurzfilm über das Projekt geht online

WOHNEN UND ASSISTENZ

13 **Halt und wachsame Augen**
Bewohner*innen des Waldhofes in Templin gewinnen Fotowettbewerb

28 **30 Jahre**
Ambulante Betreuung in Berlin-Köpenick

29 **Trauerbegegnungen für Menschen mit Behinderung in Weißensee**

STEPHANUS

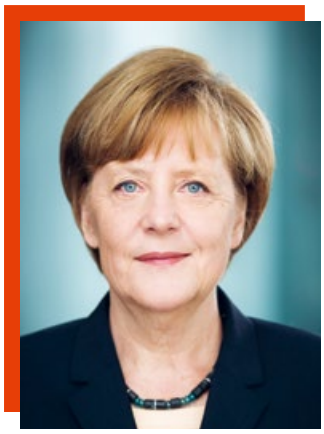


Foto: Bundesregierung / Steffen Kugler

Dr. Angela Merkel

Wer von uns hätte gedacht, dass wir in diesem Jahr eine Pressemitteilung über den Ehrenvorsitz von Bundeskanzlerin a.D. Dr. Angela Merkel im Kuratorium der Stephanus-Stiftung herausgeben? Der Vorsitzende unseres Kuratoriums, Pfarrer Kottnik, konnte diese gewichtige öffentliche Stimme für uns gewinnen. Wer dabei sein möchte – beim Jahresfest in Weißensee 2024 wird sie dabei sein und – es gibt eine Besonderheit: Angela Merkel ist auf dem Waldhof in Templin aufgewachsen. Über ihre Verbundenheit mit der Uckermark hat sie immer wieder gesprochen und auch über ihre hohe Wertschätzung der Arbeit mit den Bewohnenden des Waldhofs. Sie ist die Richtige, um in dieser aufwühlenden Zeit Fürsprecherin des Miteinanders von Menschen mit und ohne Behinderung zu sein. Wir freuen uns auf viele Jahre der Zusammenarbeit mit unserer Ehrenvorsitzenden.

Dr. Ellen Ueberschär

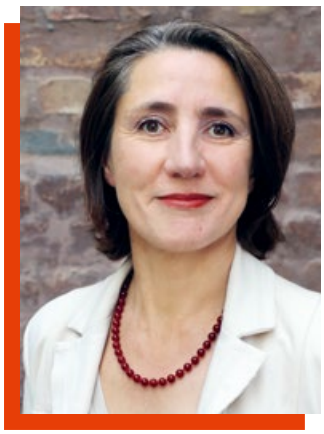


Foto: Faceland Berlin Archiv Stephanus

Stephanus entwickelt sich, viele fragen neugierig und gespannt: Wie geht es denn jetzt weiter mit der Stephanus-Familie? Was hat der neue Vorstand vor? Wir werden weiterhin zu 100% für die Menschen da sein, die uns brauchen. Das wird in den kommenden Jahren nicht einfach. Ob in der Eingliederungshilfe, in der Pflege, in der Bildung, in der Betreuung, Beratung oder in der Werkstatt – überall verändern sich die Rahmenbedingungen. In der Vergangenheit haben wir gut darauf reagiert und unsere Arbeit verbessert und modernisiert. In der Zukunft kommt es noch mehr auf unsere hohe **Professionalität** an. Manche nennen es auch Fachlichkeit. Ein bisschen schneller und beweglicher müssen wir auch werden. Wir wollen die Nase vorn haben, wenn es um gute Arbeit für jetzige und neue Kolleginnen und Kollegen geht. Also: Fachlichkeit und gute Konzepte sind weit oben. Hinzu kommen **Inklusion** und **Nachhaltigkeit**. Zu beiden Stichworten mehr in der nächsten Rundschau.

Für all das brauchen wir übrigens sehr gut geschulte Führungskräfte. Und damit ging es auch gleich los im November mit einer eintägigen Klausur für unsere Einrichtungsleitenden. „Gute und gesunde Führung bei Stephanus". Vorgestellt wurde das neue Onboarding-Konzept

NEUE STRATEGIE FUSST AUF DEM, WAS SICH BEWÄHRT HAT

für Führungskräfte bei Stephanus, das ab Januar 2024 alle durchlaufen, die bei Stephanus Leitungsaufgaben haben. Auch die Ergebnisse der „GBU Psyche“, bei der viele von Ihnen mitgemacht haben, werden vorgestellt. Aus den Ergebnissen wurden konkrete Schritte und Ziele abgeleitet, die Schritt für Schritt umgesetzt werden. Unterstützt hat uns dabei Dr. Sven Sebastian, Proventika Institut, der zum Thema „Gesund Führen“ sprach.

Für all das brauchen wir übrigens auch eine gute Stephanus-interne Kommunikation! Manche sind vielleicht für den Ausbau des Buschfunks (Scherz), aber das wird nicht funktionieren. Informationen sind für Ihre tägliche Arbeit superwichtig! Was ist los in Stephanus? Ab Januar gibt es neben der Rundschau zwei neue Kanäle, die wir ausbauen werden:

1. Die neue **sharepoint-Seite „Stephanus informiert“**. Über 3000 Kolleginnen und Kollegen sind schon im sharepoint und können die Info-Seite sofort nutzen. Von B wie Beschwerde- und Verbesserungsmanagement bis Q wie Qualitätsmanagement finden Sie dort viele Service-Infos.
2. Aus **Werkstatt-Funk wird Stephanus-Funk!** Der vielen bekannte „Werkstatt-Funk“ aus dem Geschäftsbereich Werkstätten verwandelt sich ab Januar 2024 zum digitalen Austauschformat und Info-Kanal für alle Mitarbeitenden (Erster Termin: 18.1.2024).

Es tut sich was bei Stephanus. Die Herausforderungen sind groß. Aber wie sagte unser Gründer: Die Wasserwogen können so hoch schlagen und tosen wie sie wollen – unsere Orientierung an Gott und einem klaren inneren Kompass sind immer höher!

Dr. Ellen Ueberschär
Pfarrerin und Vorstandsvorsitzende
Harald Thiel
Kaufm. Vorstand

Gedenken am 9. November

Der 9. November in Weißensee: Im Leseunterricht lesen die Schüler*innen der sonderpädagogischen Stephanus-Schule kurze Impulse zu diesem Schicksalsdatum. Im Mittelpunkt steht wie jedes Jahr das Gedenken an die Judenverfolgung in Deutschland.

Die Schüler*innen zünden immer am 9. November und am 27. Januar Kerzen an der Gedenktafel der früheren Jüdischen Taubstummenanstalt in der Parkstraße an oder legen in jüdischer Tradition Steine dort ab. Dazu formulieren sie den Satz: „Nur wer vergessen ist, der ist wirklich tot.“

Auch das Grab von Markus Reich, dem Gründer der Jüdischen Taubstummenanstalt, auf dem jüdischen Friedhof Weißensee haben die Schüler*innen der Klasse 02 der Stephanus-Schule mit ihrer Klassenlehrerin Susanne Romberg schon besucht. Aufgrund der besonderen Situation in diesem Jahr hat die Klassengemeinschaft unter die Gedenktafel in der Parkstraße einen selbst gestalteten Davidsstern abgelegt. Gemeinsam sangen alle zum Abschluss: Havenu scholem alechem … Schalom! Friede sei mit euch!

Susanne Romberg
Klassenlehrerin

Kolleginnen und Kolleg

Einrichtungsleiter Kersten Höft (links) begleitete die Segnungsfeier der Mitarbeitenden in Brüssow

GOTTES SEGEN FÜR NEUE MITARBEITENDE IN BRÜSSOW UND TEMPLIN

In einem besonderen Gottesdienst am 12. September 2023 ließen sich **zehn neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stephanus-Seniorenzentrum Haus am See in Brüssow** vom Ortspfarrer Matthias Gienke in ihren Dienst an älteren und pflegebedürftigen Menschen segnen.

In der diakonischen Einrichtung gehört das zur gelebten Unternehmenskultur und Tradition. Einrichtungsleiter Kersten Höft sagt: „In diesem Gottesdienst vergegenwärtigen wir uns jedes Jahr die diakonischen Werte unseres Dienstes. Der Glaube an Gott und sein Segen sind dabei wichtige Aspekte unserer pflegerischen Arbeit."

Bei einer Mitarbeiterveranstaltung in Templin empfingen Ende September 14 Mitarbeitende des Waldhofes Gottes Segen durch Ortspfarrer Veit Böhnke.

[MJ]

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG

Denise Kniesche (siehe Foto links) wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2023 vom Vorstand der Stephanus-Stiftung zur Geschäftsführerin der Stephanus-Lichtblick gGmbH berufen. Die studierte Erziehungswissenschaftlerin ist eine erfahrene Fachkraft im Kinderschutz und seit 2016 für die Stephanus-Stiftung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätig, zunächst als pädagogische Koordinatorin von Familienwohngruppen und seit 2021 als Referentin im Geschäftsbereich Kinder, Jugend und Familie.

Stephanus-Lichtblick ist ein erfahrener diakonischer Träger mit Angeboten für Menschen mit psychischen Problemen. Im Havelland verantwortet das gemeinnützige Tochterunternehmen in Nauen, Falkensee und Neuruppin unterschiedliche Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangebote für Menschen mit psychischer oder seelischer Beeinträchtigung. Mitarbeitende mit langjährigen Erfahrungen und Qualifikationen hören zu, beraten und begleiten diese Personengruppe. Dazu werden u. a. Möglichkeiten für Tagesstruktur und Beschäftigung angeboten. Darüber hinaus können vier Personen befristet in einer Notfallwohnung vor Obdachlosigkeit bewahrt werden.

[MJ]

IM OBERLIN-SEMINAR DER STEPHANUS-STIFTUNG IST JAN OLSCHEWSKI SEIT JULI 2023 NEUER SCHULLEITER

Bildung zu gestalten ist seine Profession

Dabei führte ihn sein beruflicher Weg von einem Musik- und Pädagogikstudium in Hannover und Dublin, über das Lehrersein schließlich vor einigen Jahren in das Bildungsmanagement und die Tätigkeit als Schulleiter. „Als Schulleiter fasziniert mich vor allem die ungeheure Bandbreite dieser Tätigkeit und die Möglichkeiten, nachhaltig positive Impulse zu setzen", sagt Jan Olschewski. Dies beginne mit der direkten Arbeit mit Schüler*innen und Eltern, Kolleg*innen, Standortentwicklung sowie Unterrichtsqualität. Jan Olschewski lebt in Berlin-Steglitz, ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern.

Das Oberlin-Seminar ist eine Bildungseinrichtung für soziale Berufe und umfasst eine Fachoberschule für Sozialpädagogik (mit dem Abschluss Fachhochschulreife), eine Berufsfachschule für Sozialassistenz sowie die Fachschule für Sozialpädagogik (in Vollzeit oder Teilzeit) zur Erzieherausbildung.

Redaktion Rundschau

en BEI STEPHANUS

„LEBEN UND LERNEN IM QUARTIER“

Die gemeinnützige Stephanus-Stiftung wird ihre Arbeitsfelder Bildung sowie Kinder-Jugend-Familie zusammenführen und gemeinsam weiterentwickeln. Dieser Schritt ist eine Reaktion auf die sich verändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen, die beide Bereiche enger miteinander verbinden. Künftig arbeiten die verschiedenen Stephanus-Bildungseinrichtungen mit den Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe enger unter dem Dach des neuen Geschäftsbereichs „Leben und Lernen im Quartier“ zusammen. Die Leitung dieses Bereiches übernimmt ab dem 1. November 2023 **Matthias Völzke**. Die Vorstandsvorsitzende der Stephanus-Stiftung Dr. Ellen Ueberschär sagt: „Die Stephanus-Stiftung plant, noch stärker Konzepte der Sozialräumlichkeit umzusetzen. Wir freuen uns sehr, dafür einen ausgezeichneten Fachmann in Sachen Bildung und Organisationssteuerung gewonnen zu haben. Mit Matthias Völzke setzen wir einen neuen Impuls für eine integrierte Angebotspalette in allen Regionen.“
Der studierte Pädagoge und Manager verfügt über ausgewiesene Erfahrungen und Kompetenzen in übergreifenden Organisationsentwicklungsprozessen, die er nach mehreren Konzernstationen zuletzt als Leiter der Schulfarm Schulinsel Scharfenberg erfolgreich zur Geltung brachte. . [MJ]

EXTERNE BERATUNG IN DEN STEPHANUS-WERKSTÄTTEN BERLIN

Ab dem 16. Oktober 2023 unterstützt **Johann Horn** als externer Berater und Interimsmanager die Arbeit und Weiterentwicklung der Stephanus-Werkstätten Berlin. Als langjährig erfahrene Managementpersönlichkeit in der Sozialwirtschaft, verfügt der Diplomingenieur über langjährige Expertisen in der Eingliederungshilfe, insbesondere bei der Entwicklung der richtigen Angebote im Bereich Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigungen und damit verbundenen zukunftsfähigen Strukturen für Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Der Einsatz von Herrn Horn ist befristet bis zum März 2024.ie Stephanus-Werkstätten Berlin gehören zur Stephanus gGmbH. In den Stadtbezirken Pankow, Treptow-Köpenick und Spandau bieten sie in sieben Betriebsstätten verschiedene Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie Außenarbeitsplätze für über 800 Menschen mit Behinderung an.

Redaktion Rundschau

„ICH MÖCHTE NAHBAR SEIN.“

Andrea Preuße ist die neue Einrichtungsleiterin im Seniorenzentrum Haus am Weinbergsweg in Berlin-Mitte. Nach einer klassischen Pflegeausbildung in Halle an der Saale hat sie an der Evangelischen Hochschule in Berlin Pflegemanagement studiert. Bevor die Mutter zweier Kinder bei Stephanus anfing, hatte sie bereits einschlägige Erfahrungen als Belegungsmanagerin, im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und als Einrichtungsleiterin gesammelt.
Wie sie zu Stephanus kam? „Das war ein schöner Zufall! Ich habe früher in der Nachbarschaft zum Haus am Weinbergsweg gewohnt. Und nach vielen Jahren im privaten Pflegesektor war ich auf der Suche nach mehr...“
Und was hat sie sich für ihre neue Position vorgenommen? „Als Einrichtungsleiterin möchte ich nahbar sein und von allen Beteiligten als verlässliche Partnerin gesehen werden. Grundzufriedenheit und Wertschätzung sind die Eckpfeiler der gemeinsamen Zeit hier – dann können auch schwierige Zeiten überstanden werden.“

[DS]

VERABSCHIEDET IN DEN RUHESTAND

Marina Fischer

In Templin wurde Marina Fischer am 19. September 2023 in den Ruhestand verabschiedet. Bis dahin leitete sie die Sprachtherapeutische Praxis in Templin. Die gelernte Kindergärtnerin und studierte Diplomvorschulerzieherin für Sprachgeschädigte und Logopädin war seit 1993 zunächst für die St. Elisabeth-Stiftung, dann für die Stephanus-Stiftung tätig. Maßgeblich hatte sie sich für den Aufbau einer Sprachtherapeutischen Praxis in Templin eingesetzt, die 1997 durch die Krankenkassen anerkannt wurde. Im November erhält Marina Fischer das Goldene Kronenkreuz der Diakonie, als Ausdruck des Dankes und der Wertschätzung für ihre 30-jährige Tätigkeit in der Diakonie.

Redaktion Rundschau

INFLATIONSAUSGLEICHSPRÄMIE

Kaufmännischer Vorstand Harald Thiel

Das Thema Inflationsausgleichsprämie auch für Stephanus-Mitarbeitende wird derzeit auf vielen Ebenen diskutiert. Darüber sprach Martin Jeutner mit unserem Kaufmännischen Vorstand Harald Thiel.

Herr Thiel, was ist die Inflationsausgleichsprämie?

Die Inflationsausgleichsprämie ist eine Form der Lohnanpassung, die ein Unternehmen ihren Mitarbeitenden gewähren kann, um ihre Gehälter an die gestiegenen Lebenshaltungskosten anzupassen. Sie soll sicherstellen, dass die Kaufkraft der Arbeitnehmer*innen nicht durch die Inflation gemindert wird.

„Wir finden Wege, damit die Prämie allen Mitarbeitenden bei Stephanus zur Verfügung steht“

Und wovon hängt die Prämie ab?

Von verschiedenen Faktoren. Zum Beispiel die finanzielle Situation des Unternehmens, die wirtschaftlichen Bedingungen und die geltenden Tarifverträge oder Arbeitsverträge. In vielen Fällen sind Inflationsausgleichsprämien in Tarifverträgen oder Arbeitsverträgen geregelt. Wir müssen weiterhin beachten, dass wir im ganz überwiegenden Teil unserer Angebote die Löhne einer Regulierung unterliegen und nicht frei entscheiden können, was wir unseren Mitarbeitenden auszahlen. Das bestimmt auch der Kostenträger über seine Finanzierungsregeln mit.

Was halten Sie von einer Inflationsausgleichsprämie auch für Stephanus-Mitarbeitende?

Ich halte sehr viel davon, denn diese Prämie trägt zur Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden bei. Doch mir ist wichtig, dass wirklich alle Mitarbeitenden eine solche Prämie erhalten. Leider ist das in der aktuellen tariflichen Situation und der Refinanzierungsstrukturen nicht gegeben. Wir können nur da eine Auszahlung vornehmen, wo es eine tarifliche Grundlage gibt oder der Kostenträger einer Auszahlung ausdrücklich zustimmt.

Was bedeutet das?

Wir wenden in fast allen Bereichen als „Tarif“ die Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (AVRD-WBO) an. In dieser sind Regelungen für die Gewährung der Inflationsausgleichsprämie für Mitarbeitende von Stephanus getroffen. Doch es gibt Mitarbeitergruppen oder Bereiche, die in dieser Vereinbarung nicht berücksichtigt werden. Auch gibt es keine einheitliche Behandlung, was die Höhe der Prämie betrifft und ihre Refinanzierung ist auch nicht geklärt.

Nicht geklärt? Kommt denn das Geld dafür nicht vom Staat?

Nein, das ist nicht so. Wie bereits gesagt, sind unsere Lohnsummen reguliert und unsere Refinanzierungsstrukturen sehr differenziert. Wir sind eine Betreiberstiftung und finanzieren uns fast ausschließlich über Vergütungen, Pflegesätze, Nutzungsentgelte und Zuschüsse öffentlicher Stellen. Das bedeutet, wir müssen alle zusätzlichen Ausgaben erwirtschaften. Deshalb bedarf es großer Anstrengungen, dass wir hier eine Balance zwischen Zufriedenheit, Notwendigkeit und Finanzierbarkeit schaffen.

BEI STEPHANUS

Wie kommen wir dahin?

Durch die Kostenträger sind unsere Ausgaben stark reglementiert und dürfen nur in einem vorgegebenen Rahmen getätigt werden. Alles, was nicht „refinanziert“ ist, führt zu einer finanziellen Belastung und somit ggf. zu einem negativen Ergebnis des operativen Geschäftes. Wir benötigen jedoch zumindest ein ausgeglichenes Ergebnis, um dauerhaft unseren Aufgaben gerecht werden zu können, da u.a. auch Investitionen nur dann getätigt werden können, wenn wir Eigenmittel erwirtschaften. Also müssen wir jetzt mit den Kostenträgern darüber verhandeln, aber auch bei uns schauen, wo wir noch effizienter und stringenter handeln.

Was ist Ihr Ziel?

Die aktuellen tariflichen Regelungen zur Inflationsausgleichsprämie werden unser Unternehmen strapazieren, es wird zu Ungerechtigkeiten kommen, unser Ergebnis wird belastet und ich befürchte, es wird nicht in dem Umfang zur Zufriedenheit führen, wie das gewollt und von uns auch gefordert wurde. Deshalb sind wir dabei Wege zu finden, dass diese Prämie auch wirklich für alle Mitarbeitenden bei Stephanus zur Verfügung steht.

Wann können wir damit rechnen und wie hoch wird die Prämie bei Stephanus ausfallen können?

Die Regelungen des AVR sehen hier verschiedene Varianten vor. Neben einer quartalsweisen Auszahlung ist auch die Gewährung für die anspruchsberechtigten Personen in einer Summe zur Mitte oder Ende des Jahres 2024 vorgesehen. Es kann sein, dass wir davon Gebrauch machen (müssen). Das ist unter anderem auch davon abhängig, wie die Regelungen der Kostenträger die Refinanzierung vorsehen. Wie gesagt, das Geld, das wir auszahlen, müssen wir auch erwirtschaften und diese zusätzliche Zahlung belastet unsere Liquidität (leider).

Würden auch Auszubildende eine Inflationsausgleichsprämie bekommen?

Für Auszubildende und Praktikant*innen mit einer Entgeltzahlung, die auf Basis der AVR bei uns tätig sind, ist eine Inflationsausgleichsprämie in Höhe von 600 € vorgesehen.

Wie geht es jetzt weiter?

Es ist ja ganz klar, dass die über 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Stephanus auf diese steuerfreie Prämie sehnlichst warten. Zum einen gibt es noch einige Unklarheiten, da der Beschluss der Arbeitsrechtlichen Kommission leider handwerklich aus meiner Sicht nicht gut gemacht ist. Wir warten auf ein angekündigtes klarstellendes Schreiben, um dann konkrete Aussagen zu treffen, wer tatsächlich anspruchsberechtigt ist und in welcher Höhe dieser Anspruch bestehet. Weiterhin müssen wir bedenken, sie ist eine zusätzliche Leistung, die erwirtschaftet werden muss. Sie ist kein Geschenk des Unternehmens oder des Staates. Deshalb gehen wir jetzt in die Gespräche mit den Kostenträgern, um die Nutzungsentgelte, Vergütungen und Pflegesätze so anzupassen, dass wir das hinbekommen.

Was denken Sie, wie erfolgreich das sein wird?

Ich bin sehr zuversichtlich. Wir haben ausgezeichnete Expertinnen und Experten bei Stephanus, die intensiv daran arbeiten. Und wenn wir unsere lange Stephanus-Geschichte anschauen, wirklich nur gemeinsam haben wir immer gut gewirtschaftet. Deshalb haben wir eine finanzielle Basis, die uns hilft, die hoffentlich zeitlich begrenzten Krisen zu überwinden, so, wie wir die letzten 145 Jahre auch durch so manche Stürme gegangen sind.

Vielen Dank für diese wichtigen Informationen.

Die inklusive Band „Kapelle Ohrsturz“ hat mit den Spenden neue Fotos gemacht und Songs aufgenommen

INTERNE Spendenvergabe 2023

Einmal im Jahr können sich Stephanus-Einrichtungen um die zweckfreien Spenden bewerben, die die Stephanus-Stiftung erhalten hat. Bei der internen Spendenvergabe sind in diesem Jahr 31 Anträge mit einem Volumen von 130.000 € eingegangen. Da „nur“ rund 50.000 € Spenden zur Verfügung standen, wurde in der Jurysitzung am 30. Mai viel diskutiert. Die Jury bestand aus Hildegard Rüß (Ehrenamtliche bei Stephanus vor Ort), Brigitte Engel (Ehrenamtliche im Stephanus-Kinderhospizdienst), Esther Hoffmann (Leiterin Unternehmenskommunikation), Michael Wurm (Referent Unternehmensentwicklung) und Sabine Schmidt (Leiterin Fundraising und Fördermittel). Nach langem Ringen und Diskutieren konnten 22 Anträge für diese Vorhaben genehmigt werden:

- Der **Bereich Wohnen und Assistenz** freut sich über einen barrierefreien Wegebau in Engelsburg (Landkreis Uckermark) sowie eine Inklusionsschaukel für das Haus Sonnenblick in Biesenthal (Landkreis Barnim). Unterstützt werden kann auch die inklusive Kapelle „Ohrsturz“ auf dem Ulmenhof in Berlin-Köpenick sowie ein inklusives Gartenprojekt im Waldhaus Bad Freienwalde (Landkreis Märkisch-Oderland). Sowohl ein Kunstprojekt des ABB Köpenick als auch die Umgestaltung des Gemeinschaftsraumes „Stützpunkt“ der Ambulanten Betreuung Berlin-Pankow sind ebenfalls bedacht worden.
- Im **Bereich Bildung** wird der Theaterraum des Oberlin-Seminars in Berlin-Steglitz neu ausgestattet. In der Kita Kyritz (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) ist jetzt eine Holzwerkstatt eingerichtet und der Familienentlastende Dienst Brüssow (Landkreis Uckermark) kann eine Küche für Kochnachmittage kaufen.
- Im **Bereich Migration und Integration** wurde die Ferienreise von geflüchteten Familien aus der Ukraine sowie die Arbeit des Nachbarschaftszentrums Friedrichshagen unterstützt.
- Die **Stephanus-Werkstätten** Bad Freienwalde können ein digitales schwarzes Brett, eine Tischtennisplatte und einen Kicker für die begleitenden Angebote anschaffen. Die Betriebsstätte Neuruppin der Stephanus-Werkstätten Ostprignitz-Ruppin erhält neue Sportgeräte.
- Im **Bereich Wohnen und Pflege** wird im Seniorenzentrum Brüssow die Pflanzung von neuen Bäumen unterstützt. Im Seniorenzentrum am Weinbergsweg (Berlin-Mitte) kommt die Umgestaltung des Gartens in den Genuss der Förderung und das Seniorenzentrum Pritzwalk kann zwei Inmu-Relax-Kissen für Bewohner*innen mit Demenz erproben.

Es ist schön zu sehen, dass die Spenden bei Stephanus so wirkungsvoll eingesetzt werden.

Sabine Schmidt
Bereichsleiterin Fundraising und Fördermittel

Für den Sportraum der Betriebsstätte Neuruppin der Stephanus-Werkstätten Ostprignitz-Ruppin wurden neue Sportgeräte gekauft

Ohne Pflege geht es nicht!

Erfolgreiche Ausbildung von Pflegefachkräften bei Stephanus

▲ Seit diesem Oktober absolviert Zouhair Taoumi im Berliner St. Elisabeth-Stift eine Pflegeausbildung. Begleitet wird er von der Pflegedienstleiterin Gülistan Willing und vom Qualitätsbeauftragten Thomas Blume, der dort auch Ansprechpartner für die Azubis ist. Derzeit absolvieren sechs Personen im St. Elisabeth-Stift eine Pflegeausbildung

Im Geschäftsbereich Wohnen und Pflege der Stephanus gGmbH schließen in diesem Jahr 18 Menschen erfolgreich eine Pflegeausbildung ab. Erstmals auch in der neuen „generalistischen" Pflegeausbildung, deren Absolvent*innen sich nun Pflegefachfrauen bzw. Pflegefachmänner nennen dürfen. Fast alle konnten für die feste Mitarbeit in einer der Stephanus Wohn- und Pflegeeinrichtungen in Berlin und Brandenburg gewonnen werden.

Eine Pflegeausbildung begonnen haben in diesem Jahr 35 Personen. Jetzt neu bietet Stephanus neben der Fachkraftausbildung auch die Ausbildung zum/r Pflegefachassistent*in an. Sie dauert 18 Monate und kann als Sprungbrett in die professionelle Pflege genutzt werden. Insgesamt absolvieren derzeit 78 Personen bei Stephanus eine Ausbildung in der Pflege.

Steffi Maron leitet den Geschäftsbereich Stephanus Wohnen und Pflege. Sie sagt: „Wir freuen uns, dass wir auch in diesem Jahr fast alle Absolvent*innen für Stephanus als berufliche Heimat begeistern konnten. Das sind Kolleginnen und Kollegen, die sehr viel Freude an diesem großartigen Beruf haben und die das durchdachte Ausbildungskonzept und die Entwicklungschancen in der Pflege bei Stephanus schätzen. Hier kann man sich verwirklichen."

Zum Auftakt der Ausbildung werden alle Ausbildungsstarter*innen im Rahmen der Einführungstage, die einmal jährlich am Rande von Berlin in Woltersdorf stattfinden, begrüßt und haben die Gelegenheit, ihren neuen Arbeitgeber Stephanus kennenzulernen. Neben vielen pflegerelevanten Themen gibt es auch einen Pflegeparcours, bei dem jede und jeder einmal selbst erleben kann, wie es sich anfühlt, gepflegt zu werden. In den nächsten drei Jahren erwarten die Schüler*innen weitere Azubi-Fachtage, eine engmaschige und sehr individuelle Praxisbegleitung sowie betrieblichen Unterricht zur Unterstützung des Theorie-Praxis-Transfers. Neben den Pflegeausbildungen gibt es in den Stephanus-Einrichtungen die Möglichkeit, Praktika oder Freiwilligendienste zu absolvieren.

Attraktiver wird die Pflegeausbildung auch durch die tariflich angehobene Vergütung, die in jedem Ausbildungsjahr ansteigt. Über alle Branchen hinweg, gehören die Ausbildungsentgelte zu den besten.

Im Geschäftsbereich Wohnen und Pflege verantwortet die Stephanus gGmbH Wohn-, Pflege-, Betreuungs- und Serviceangebote an 19 Standorten in Berlin und Brandenburg. Täglich nehmen etwa 1.800 Personen diese Angebote in Anspruch. Mehr als 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Geschäftsbereich tätig.

Martin Jeutner

Die Stephanus-Stiftung trauert um

GABRIELE ZIELKE

* 20. August 1948 † 4. September 2023

Sie gab wichtige Impulse für unsere Arbeit

Am 4. September 2023 verstarb Gabriele Zielke. Seit 2013 gehörte die Ökonomin und Unternehmerin dem Kuratorium der Stephanus-Stiftung an. Der Vorsitzende des Kuratoriums Präsident a.D. Klaus-Dieter Kottnik schrieb dazu:

„Die traurige Nachricht, dass Gabriele Zielke 15 Tage vor ihrem 75. Geburtstag gestorben ist, kam überraschend. Zwar wusste ich, dass sie in ihren letzten Tagen nicht mehr ansprechbar war, wohl aber hatte sie noch bis vor kurzem gehofft, wieder in unsere Mitte zurückkehren zu können. Diese Hoffnung hatte ich geteilt. Nun hat ihre Krankheit doch so schnell ihren Körper geschwächt, dass sie ihren inneren Blick in den letzten Tagen in eine andere Zukunft richten musste. Wir vertrauen darauf, dass Gott sie bei sich aufgenommen hat und sie nun ein neues Schauen in ein Leben ohne Leid, Traurigkeit und einer unvorstellbaren Fülle gewonnen hat.
Gabriele Zielke kam 2013 in unser Kuratorium und hat seither mit klarem Blick, engagiert und das Beste für unsere Stiftung wollend, die Arbeit des Vorstandes begleitet. Davor war sie schon im Aufsichtsorgan der Jugendhilfeeinrichtung SozDia in Lichtenberg tätig. Sie war klar in ihren Auffassungen und Meinungen und eigenständig in ihren Positionen. Sie hat wichtige Impulse für unsere Arbeit gegeben. Auch in die Besonderheiten unserer polnischen Stiftung hat sie sich schnell eingearbeitet und dabei Anregungen für das Management gegeben.
Stets schöpfte sie aus ihren Erfahrungen als Ökonomin und Sachverständige für Baufragen. Wir werden sie sehr vermissen, und es wird nicht leicht, eine Persönlichkeit zu finden, die die von ihr hinterlassene Lücke schließen kann. Ich denke mit großer Dankbarkeit an ihr Engagement und sie persönlich.
Auf unserer Kuratoriumssitzung am 25. September haben wir in einer Andacht an Gabriele Zielke in Dankbarkeit gedacht und sie Gottes guter Obhut anvertraut. Sie hat in unserer Arbeit bleibende Spuren hinterlassen."

Präsident a. D. Klaus-Dieter Kottnik

MARIO NEYEN

* 30. Juli 1963 † 10. September 2023

Er hat unser Leben mit Freude und Lachen erfüllt

Unser Mitarbeiter in den Stephanus-Werkstätten Bad Freienwalde, Mario Neyen, ist kurz nach seinem 60. Geburtstag am 10. September 2023 plötzlich und unerwartet verstorben. Seit 1998 war er dort Fahrdienstleiter und engagierte sich im Training der Werkstatt-Fußballmannschaft. Sein Chef, Roman Bourwieg, erinnert an seinen langjährigen Kollegen:

„Die Bibel sagt in einem Teil, dass es ‚für alles eine bestimmte Zeit gibt, für jedes Ereignis unter dem Himmel: eine Zeit zum Geborenwerden und eine Zeit zum Sterben.' Auch wenn die Zeit für Mario gekommen war, zu gehen, so fällt es uns schwer, das zu begreifen und zu akzeptieren. Hat er nicht gerade noch unser Sommerfest moderiert? Haben wir ihn nicht gerade noch auf dem Flur gehört? Haben wir ihm nicht gerade erst noch ein ‚Bis morgen' zugerufen?
Nun ist alles anders, für Marios Familie und für uns als seine Freunde und Kollegen. Und trotzdem ruft der Alltag nach uns, ja, er zerrt regelrecht an unseren Ärmeln, so als wenn Mario selbst uns an den Schultern packen würde und uns sagen würde: WEITERMACHEN!!!
Seit über 20 Jahren war Mario Neyen ein fester Bestandteil des Alltags unserer Werkstatt. Unseren Fahrdienst hat er aufgebaut und geführt. Einen Fahrdienst, um den uns andere Einrichtungen beneiden. Unsere Stephanus-Kicker hat er als Cheftrainer zu vielen Erfolgen geführt. Unvergessen natürlich auch seine vielen Auftritte auf unseren Festen. Er wird uns immer in Erinnerung bleiben, als der Freund und Kollege mit der großen Stimme und dem noch größeren Herzen.
Er hat unser Leben mit Freude und seinem Lachen erfüllt. Er war immer hilfsbereit und hörte zu, wenn wir Sorgen hatten. Ich erinnere mich noch an mein erstes Zusammentreffen mit ihm. Nie zuvor kannte ich einen Menschen, der von der Statue ein „Kerl wie ein Schrank" war und dennoch in seinem Innersten ein sehr weiches Herz hatte.
Die Bibel sagt, dass ‚wir nicht traurig sein sollen wie die Menschen, die keine Hoffnung haben, denn wenn wir an Jesus glauben, wird Gott die Verstorbenen zu ihm führen.' Wir glauben an die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Mario in Gottes Reich."

Roman Bourwieg, Leiter Stephanus Werkstatt Bad Freienwalde

HALT UND WACHSAME AUGEN

Erster Platz im Fotowettbewerb für den Waldhof Templin

Bewohner*innen des Waldhofes in Templin haben erfolgreich am Fotowettbewerb „Alles okay?" des evangelischen Fachverbandes für Teilhabe (BeB) und der Fürst Donnersmarck-Stiftung teilgenommen: Ihr Foto wurde mit dem 1. Platz ausgezeichnet.

Das Siegerfoto des Wettbewerbes: Manchmal fühlt sich das Leben auch so an: ungehört, ungesehen, unverstanden

„Wir möchten zeigen, wie sich das Leben manchmal anfühlt, nämlich: ungehört, ungesehen, unverstanden. Doch gibt es auch Halt und wachsame Augen. Oft erfüllt sich die Hoffnung, dass jemand einen Schirm für uns hält, wenn es regnet", erläutern die Sieger ihren Wettbewerbsbeitrag.

Pfarrer Frank Stefan, Vorsitzender des BeB, sagte „Dieser Fotowettbewerb ist eine Gelegenheit, die Geschichten und Emotionen hinter der Betreuung von Menschen mit Behinderung zu erkunden. Wir möchten diejenigen, die in diesem Bereich arbeiten, ermutigen, ihre Perspektiven und Erfahrungen in Bildern festzuhalten. Gleichzeitig möchten wir die Stärke und Resilienz der Menschen mit Behinderung hervorheben und sie ermutigen, ihre Geschichten zu erzählen."

Die Auszeichnung fand am 26. September 2023 in Berlin im Rahmen einer festlichen Veranstaltung mit zahlreichen Gästen und den Gewinner*innen des Fotowettbewerbs statt. Die 35 Einreichungen gaben einen eindrucksvollen Einblick in die Lebenswelt von Menschen mit Behinderung, Angehörigen und Mitarbeitenden zahlreicher sozialer Organisationen.

In einer Zeit, die von anhaltenden Krisenereignissen wie der Corona-Pandemie, der Energiekrise und dem Fachkräftemangel geprägt ist, beleuchtete der Wettbewerb den Alltag aus der Perspektive von Betroffenen und Mitarbeitenden in der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie. Gesucht wurden Beiträge, die nicht nur die Herausforderungen, sondern auch die Hoffnung und Zuversicht in dieser Arbeit verdeutlichen.

Dr. Sebastian Weinert, Geschäftsfeldleitung Soziales der Fürst Donnersmarck-Stiftung, ergänzte: „Die eingereichten Beiträge zeigen einerseits die großen Herausforderungen, vor denen die Eingliederungshilfe aktuell steht. Gleichzeitig geben sie aber auch Hoffnung, da uns in den Bildern so viel Kreativität und Zuversicht begegnet ist."

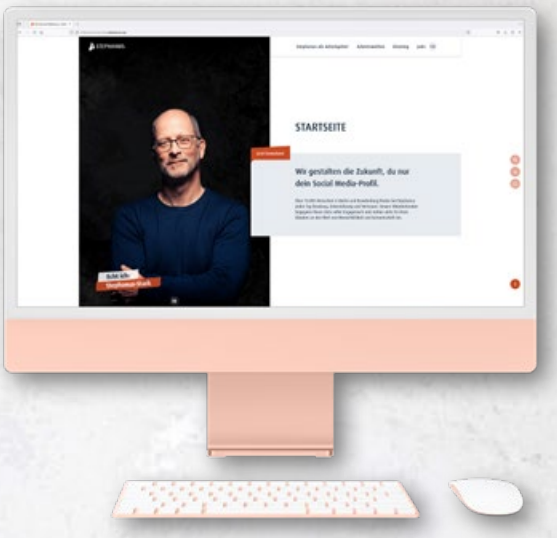
Für die Stephanus-Stiftung nahmen Bewohnerin Tina Schiller (rechts) die Auszeichnung entgegen sowie Mitarbeiterin Manja Erdmann (Ergotherapeutin, die dieses Projekt intensiv begleitete) und auch Mitarbeiterin Susanne Herrmann.

Sevinç Topal
Referent für Politische Kommunikation
und Digitalisierung beim BeB

ERFOLGREICHER VIDEODREH

für Geschäftsbereich Wohnen und Pflege in Bergfelde

Am 19. Oktober ging es zum Videodreh für den Geschäftsbereich Wohnen und Pflege. Mit den Videografen, Einrichtungsleitern und einem Team aus Mitarbeitenden haben wir die Konzepte und Kulissen in Bergfelde zu drei authentischen und spannenden Videos verarbeitet. Die Ergebnisse gibt es bald zu sehen. Danke an alle Beteiligten für das großartige Engagement und den erfolgreichen Videodreh.



Unsere Karriereseite gewinnt

FOX AWARD

Das Personalmarketing-Team konnte sich im Oktober über eine renommierte Auszeichnung freuen: Die Karriereseite wurde mit dem FOX Award prämiert. Unter dem Motto „Nur die Wirkung zählt!“ zeichnet der FOX Award bereits seit 2010 besonders effektive Lösungen in Marketing und Kommunikation aus – und hier machte unsere Karriereseite den 1. Platz! Ein echter Vorreiter sind wir im Thema Transparenz. Wir wissen, dass das Gehalt für Bewerber*innen ein wichtiger Faktor ist, weshalb wir in allen Stellenausschreibungen eine Gehaltsspanne angeben. Das gefiel auch der Jury, sodass wir den Award gewonnen haben.

Stephanus-starkes Arbeitgebermarketing erhält

TRENDENCE AWARD

Auf den FOX Award folgte direkt noch eine weitere Auszeichnung: Der Trendence Award für die beste Employer Brand Kampagne/Strategie KMU.

Unsere Positionierung „Echt ich: Stephanus-stark!“ mit den schwarzen Hintergründen und starken, präsenten Kolleg*innen, welche die Arme vor dem Körper verschränken, sorgte zu Beginn auch intern für Diskussionen. Aber es zeigte sich: Die Strategie funktioniert! Stephanus fällt auf und Sichtbarkeit ist Gold wert. Ok, in unserem Fall nur Silber – wir belegten Platz 2 beim Trendence Award.

Herzlichen Glückwunsch an alle Beteiligten!

Stephanus Karriere

DIGITALE SCREENS

STEPHANUS AM S-BAHNHOF GESUNDBRUNNEN ZU SEHEN

Wir können uns sehen lassen! Stephanus wird seit Kurzem am S-Bahnhof Gesundbrunnen auf großen, digitalen Screens präsentiert. Ein Jahr lang werden wir hier mit monatlich wechselnden Inhalten an den Gleisen S1, S2, S25 und S26 für viel Aufmerksamkeit sorgen.

Ihr habt unsere Digitalen Screens gefunden?

Macht mit und schickt ein Foto von euch und den Screens via Mail an personalmarketing@stephanus.org oder verlinkt uns auf Instagram @stephanuskarriere

Wir freuen uns auf zahlreiche Einsendungen und Postings.

Michelle Hoffmann
Referentin Personalmarketing

Hallo liebe Kolleg*innen,

seit November unterstütze ich das Personalmarketing-Team als Employer Branding Expertin. Nach meinem Studium der Kulturwissenschaften habe ich Erfahrungen in den Bereichen Marketing, Redaktion & PR gesammelt und freue mich nun, den Ausbau der Arbeitgebermarke und die Zukunft der Stephanus-Stiftung mitzugestalten.

NEUES GESICHT IM TEAM

Katrin Olszewski im Personalmarketing

NEUE CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE DIAKONISCHE ARBEIT

145 JAHRE STEPHANUS-STIFTUNG IM RÜCKBLICK

Was zeichnet die Stephanus-Stiftung aus? 145 Jahre lang hat sich diese christliche Organisation in mehreren Epochen deutscher Sozialgeschichte nicht nur behauptet. Vielmehr haben sich die agierenden Menschen zu jeder Zeit auch sozialpolitisch mit eingebracht. Oft betraten sie dabei Neuland, entwickelten innovative Denk- und Handlungsansätze und legten sich dabei gelegentlich auch mit Vertretern der Politik an.

Das Seniorenzentrum Haus Müggelspree in Berlin-Köpenick wurde 2013 eingeweiht. Dort leben ältere Menschen mit unterschiedlichem Assistenzbedarf sowie Menschen mit Behinderung

In drei Kapiteln stellt Martin Jeutner die Geschichte der Stephanus-Stiftung dar und schließt die die Reihe ab mit dem Zeitraum von 1990 bis 2023

Beim Mitarbeitertag 2005 ging es um die Zusammenarbeit der drei Stiftungen

3. KAPITEL

Neue Perspektiven nach der Wende

Nach der politischen Wende 1989 entwickelte sich die Stephanus-Stiftung deutlich weiter. In Berlin und im Land Brandenburg wechselten mehrere, bisher staatliche Pflegeeinrichtungen, in ihre Trägerschaft. Gleichzeitig wurden für alle Arbeitsfelder konzeptionelle Neuausrichtungen auf den Weg gebracht. Das führte nicht nur zu umfangreichen Modernisierungsarbeiten an den Standorten, sondern auch zu einer ganzen Reihe von Neubauten.

Die neue Professionalisierung begann im Geschäftsfeld Bildung. Bereits zu DDR-Zeiten gab es in der Stiftung evangelische Kindertagesstätten sowie Bildungsangebote für Kinder und Erwachsene mit geistiger Behinderung. Im September 1990 konnte die Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee ihren schulischen Betrieb aufnehmen.

Dank der neuen politischen Rahmenbedingungen entwickelten sich aus den früheren „Anlernwerkstätten" an den Wohnstandorten für Menschen mit Behinderung nun die Stephanus-Werkstätten in Berlin, Templin, Bad Freienwalde sowie in Ostprignitz-Ruppin. Sie bieten heute Dienstleistungen in unterschiedlichsten Bereichen sowie Eigenprodukte und Ausbildungsmöglichkeiten an.

Neue ambulante Wohnformen und veränderte stationäre Wohnkonzepte ermöglichten Menschen mit Behinderung nun Teilhabe und Eingliederung mit ganz anderen Rahmenbedingungen.

Auch die Zentrale Verwaltung erfuhr in den letzten drei Jahrzehnten mehrere Veränderungsprozesse: Von der schrittweisen Einführung der elektronischen Datenverarbeitung bis hin zu heute überwiegend digitalen Verwaltungsprozessen.

Eine deutliche Zäsur gab es nach der Jahrtausendwende. Ab dem Jahr 2003 entwickelte sich die Zusammenarbeit mit der St. Elisabeth-Stiftung, die in ähnlichen Geschäftsfeldern diakonische Dienste in Berlin und Brandenburg anbot. Im Januar 2004 unterzeichneten die Vorsitzenden beider Kuratorien einen Vertrag zur künf-

Lesen Sie hier die ungekürzte Fassung des Beitrages:

Im Januar 2004 besiegelten die beiden Kuratoriumsvorsitzenden und Generalsuperintendenten Martin Michael Passauer (links) und Leopold Esselbach die Stiftungsgemeinschaft St. Elisabeth-Stephanus

Die Waldhofschule in Templin unterrichtet Kinder mit und ohne Förderbedarf in modernen Gebäuden

tigen Zusammenarbeit in einer „Stiftungsgemeinschaft". Parallel dazu entwickelte sich auch die enge Kooperation mit der Potsdamer Hoffbauer-Stiftung. In den Folgejahren organisierten die drei Stiftungen ihre Einrichtungen zusammen in separaten, gemeinnützigen Tochtergesellschaften: Die Stephanus-Werkstätten (unter dem Dach der Stephanus-Stiftung und in Kooperation mit dem Ev. Johannesstift), die St. Elisabeth gGmbH für die Pflege, die Hoffbauer gGmbH für den Bereich Kitas und Schulen sowie die Firmaris gGmbH im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (in Kooperation mit der Berliner SozDia Stiftung). Die Wohnangebote für Menschen mit Behinderung wurden weiterhin in der Stephanus-Stiftung verantwortet.

In den nächsten 10 Jahren vervielfältigten sich durch diese Entwicklungen die strategische Positionierung sowie die wirtschaftliche Stabilität der Stiftungsgemeinschaft. Die Zahl der Einrichtungen nahm stetig zu. Mit über 4.000 Mitarbeitenden erbrachten die fünf Geschäftsfelder soziale Dienstleistungen, die täglich mehr als 10.000 Menschen in Anspruch nahmen. Eine nächste Zäsur erfuhr das Gesamtunternehmen ab dem Jahr 2013, die in einen erneuten Veränderungsprozess in der Unternehmensstruktur mündete. Weil ihr Satzungsauftrag in der Stephanus-Stiftung weitergeführt wird, ging die St. Elisabeth-Stiftung als juristische Person Ende 2013 in der Stephanus-Stiftung auf. (Siehe Interview mit Dietmar Streit auf Seite 22.) Die Hoffbauer-Stiftung als auch die SozDia Stiftung gingen wieder eigene Wege.

Im Ergebnis des Strategieprozesses „Perspektive Stephanus" führte die Stephanus-Stiftung in den Folgejahren schrittweise die meisten ihrer gemeinnützigen Tochtergesellschaften unter dem Dach der „Stephanus gGmbH" zusammen. Parallel dazu wurden weitere Gesellschaften für das Thema Catering, Verwaltung sowie ein Inklusionsunternehmen gegründet. Mit der „Stephanus Lichtblick gGmbH" widmete sich die Stiftung im Havelland der Begleitung und Förderung von Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Ab 2016 wurden der Stephanus-Stiftung verschiedene Aufgaben in der Flüchtlingsarbeit übertragen, so dass sich daraus der Geschäftsbereich „Migration & Integration" entwickelte.

Die Corona-Pandemie hat die Stephanus-Stiftung gut überstanden und stärkte, trotz äußerster Belastungen, den inneren Zusammenhalt. Viele Mitarbeitende waren bereit, sich auch an anderen Standorten einsetzen zu lassen, um alle Dienste abzusichern. So konnten sich die vielen Klientinnen und Klienten zu jeder Zeit darauf verlassen, dass sie bestmöglich unterstützt und begleitet wurden.

Seit August 2023 steht der Stephanus-Stiftung mit Pfarrerin Dr. Ellen Ueberschär erstmals eine Frau vor. Gemeinsam mit dem kaufmännischen Vorstand Harald Thiel hat der Vorstand nun das nächste Entwicklungskapitel der Stephanus-Stiftung aufgeschlagen. (Siehe Beitrag Seite 4).

STEPHANUS NEU

Im September fanden zwei Mitarbeitertage auf dem Stiftungsgelände in Berlin-Weißensee statt

Den Auftakt machte der „Stephanus-Tag der Mitarbeitenden" – ein Tag des Dankes und ein Zeichen der Wertschätzung. Rund 130 Mitarbeitende sind der individuellen Einladung ihrer Vorgesetzten gefolgt. Nach einem reichhaltigen Frühstück wurden die Kolleginnen und Kollegen mit einer Andacht von der Vorstandsvorsitzeden Pfarrerin Dr. Ellen Ueberschär in den Tag eingestimmt. Sie deklarierte diesen kurzum zum „Verwöhntag" – was sich auch im Programm und der Stimmung der Gäste widerspiegelte.

Nach einer kurzen Informationsrunde zu Mitarbeiterangeboten, wie Gesundheitsticket oder Stephanus-Bike, sorgte das Improvisationstheater „Die Gorillas" mit einer gesunden Portion Humor für Stimmung. Dabei durften die Mitarbeitenden selbst Impulse einbringen und den Arbeitsalltag einmal auf die Schippe nehmen. Beim anschließenden Mittagessen kamen viele Kolleginnen und Kollegen in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch. Einen weiteren Höhepunkt bildeten die nachmittäglichen Ausflüge: Einige Teilnehmende wurden durch den Berliner Dom oder das Humboldt-Forum geführt. Andere haben hinter die Kulissen des Wintergarten-Varieté geschaut oder Berlin per Stadtrundfahrt oder Schiffstour kennengelernt.

Etwas anders verlief der „Stephanus-Willkommenstag". Er steht im Zeichen der Wissensvermittlung – neue Kolleginnen und Kollegen sind eingeladen, sich gegenseitig, aber auch die Stephanus-Stiftung kennenzulernen. Nach einer Begrüßung und Andacht durch Dr. Ellen Ueberschär, erfuhren die Mitarbeitenden vieles über die Anfänge der Stiftung, die verschiedenen Arbeitsfelder und die Regionen, in denen Stephanus-Einrichtungen zu finden sind.

Im Anschluss konnten sie auf einer Stephanus-Tour die einzelnen Bereiche und Geschäftsfelder der Stiftung aktiv kennenlernen. Dabei stellten sich die Geschäftsbereiche vor sowie der Hospizdienst, die Zentralen Dienste, der Bereich Fundraising und Fördermittel und auch die Verbund-Gesamtmitarbeitervertretung. Auch die Türen des Vorstandbereiches standen offen und alle war eingeladen, auch dort mit den Vorständen ins Gespräch zu kommen. Weil das nicht immer ganz einfach ist und manchem ein Gesprächsaufhänger fehlt, gab es begleitend zur Tour

Ein Stephanus Quiz zog sich wie ein roter Faden durch den Tag. Zu gewinnen gab es tolle RuppiBags aus recycelten Werbeplanen

Mitarbeiter Robert Klutz (links) ließ sich das neue Stephanus Bike von Dirk Box erklären

KENNENLERNEN

Schön, dass Sie da sind!

Die Vorstände Dr. Ellen Ueberschär und Harald Thiel eröffneten den Tag und begrüßten die Teilnehmenden in der Friedenskirche

Das Improvisationstheater „Die Gorillas“ unterhielten die Gäste auf Zuruf

Im Vorstandsbüro kamen viele Mitarbeitende mit den beiden Vorständen ins Gespräch

ein Quiz. Die Antworten fanden die neuen Kolleginnen und Kollegen an den einzelnen Info-Ständen im Gespräch mit den Bereichen. Die Auflösung erfolgte am Nachmittag durch den Kaufmännischen Vorstand Harald Thiel, der dabei noch einige Besonderheiten und Eckdaten der Stephanus-Stiftung vorstellte. Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner konnten sich jeweils eine RuppiBag der Stephanus-Werkstätten aussuchen.

Für das leibliche Wohl sorgten an beiden Tagen die Kolleginnen und Kollegen von Stephanus Services und den Berliner Stephanus-Werkstätten. So wurden die Tage auch kulinarisch perfekt begleitet.

Insgesamt sind diese Veranstaltungen eine tolle Gelegenheit mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen und sich bereichsübergreifend zu vernetzen. Danke an alle, die an diesen Tagen teilgenommen und sie so besonders gemacht haben. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Franziska Limmer-Giwa
Referentin Unternehmenskommunikation

STEPHANUS
UNTERSTÜTZT WEITER

Eine musikalische Reise durch die Literatur der Ukraine

Bei einem Benefizkonzert im KIEZKLUB Vital am 26. September 2023 nahmen die Berliner Schauspieler Mareile Metzner und Jan Uplegger die Gäste mit auf einen literarischen Streifzug durch die Ukraine. In diese Reise stimmten die geflüchteten Sängerinnen Tetiana Nedolinska, Iryna Razin-Kravchenko und Nataliia Kuprynenko musikalisch mit ein. Begleitet wurden sie dabei vom in Berlin lebenden ukrainischen Gitarristen Daniil Zverkhanovsky. Für die Gäste entfaltete sich an diesem Nachmittag ein atmosphärisch dichtes Porträt der Ukraine, eines Landes im Herzen Europas.

„Steppenstimme der Ukraine“

Im Rahmen der bundesweiten interkulturellen Woche lud die Migrationsberatung Prignitz der Stephanus-Stiftung in Wittenberge zu einem ganz besonderen Konzert am 25. September 2023 in das Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde ein. Das Programm „Steppenstimme der Ukraine“ präsentierte Lieder und Tänze der Dnipro-Region von der Antike bis zur Gegenwart.
Inszeniert und geleitet wurde der Konzertabend von Natalka Bratchyk. Sie ist Leiterin des Folklore- und Brauchtum-Theaters „Rodoslaw“ der ukrainischen Dnipro. Mehrere Wochen probte sie online mit den Sängerinnen des Vokalensembles aus Wittenberge und konnte extra für dieses Konzert anreisen.

Redaktion Rundschau

Natalka Bratchyk (rechts) probte online mit den Sängerinnen des Vokalensembles aus Wittenberge

Leistung, Energieeffizienz und Datensicherheit bei Stephanus

Die Digitalisierung schreitet voran und mit ihr die Anforderungen an unsere Stephanus IT-Infrastruktur

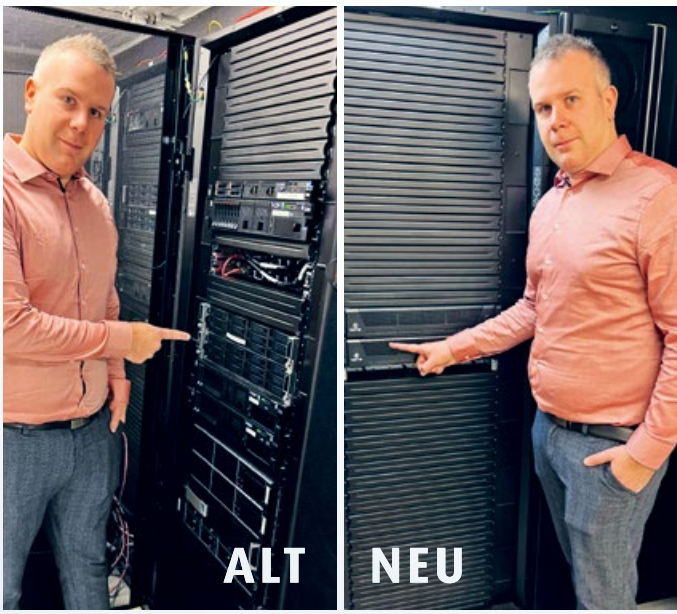
Wir sind stolz darauf, Ihnen heute von einem wichtigen Projekt in unserer IT-Entwicklung zu berichten: der Implementierung eines hyperkonvergenten Serversystems. Dabei geht es um die Verzahnung von Technologien, Prozessen und Netzwerken. Das Vorhaben wurde durch die kooperative Zusammenarbeit zwischen Stephanus IT und Terraxaler GmbH realisiert. Beide Teams haben ihr Fachwissen und ihre Erfahrung eingebracht, um eine passende Lösung für unsere Anforderungen zu finden.

Das Ergebnis ist die Anschaffung eines hyperkonvergenten Serversystems, welches in puncto Leistung, Energieeffizienz und Datensicherheit moderne Maßstäbe setzt. Dieser Fortschritt ermöglicht es uns, alle bisherigen Server durch dieses innovative System zu ersetzen. Erhöhte Leistungsfähigkeit geht Hand in Hand mit einem reduzierten Energieverbrauch, was nicht nur gut für unser Unternehmen, sondern auch für unsere Umwelt ist. Hinzu kommt, dass die Erhöhung der Datensicherheit dazu beiträgt, dass unsere Daten und Prozesse noch sicherer sind.

Cloudlösungen erhöhen unsere Wettbewerbsfähigkeit

Ebenso eröffnet uns diese Neuerung den Weg zur weiteren Vorbereitung einer Cloudinfrastruktur. Mit dem Blick in die Zukunft ist die Einbindung von Cloudlösungen ein wichtiger Schritt, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die Umstellung auf das neue Serversystem ist bereits abgeschlossen. Es gab auf dem Weg zur Implementierung einige Herausforderungen und Stolperfallen, diese haben Sie sicherlich auch gemerkt. Dennoch gehen wir davon aus, dass es sich gelohnt hat und wir ALLE davon profitieren!



Hier zeigt Julian Bölting die alte Technik (links) und die neue Technik (rechts), die deutlich weniger Platz beansprucht

Wir danken der Terraxaler GmbH für die erfolgreiche Kooperation. Abschließend möchten wir betonen, dass diese Initiative ein Beispiel unserer kontinuierlichen Bemühungen ist, immer auf dem neuesten Stand der Technologie zu sein, um unseren Mitarbeitenden den bestmöglichen Service zu bieten.

In Zukunft können wir uns also auf eine effizientere, sicherere und modernere IT-Infrastruktur freuen, die uns in allen Belangen unterstützt. Es ist ein bedeutender Schritt nach vorn, und wir sind gespannt auf die weiteren Entwicklungen und Möglichkeiten, die sich daraus ergeben werden.

Julian Bölting
Stellv. Bereichsleitung IT

Der Garten im St. Elisabeth-Stift ist eine über 100 Jahre alte Oase mitten in der Metropole Berlin, nahe der früheren Mauer

Gestalter und bekennender Christ

DER FRÜHERE DIREKTOR DER ST. ELISABETH-STIFTUNG DIETMAR STREIT ERINNERT SICH

Die Geschichte der Stephanus-Stiftung ist seit dem Jahre 2001 auch eng mit der Geschichte der St. Elisabeth-Stiftung verbunden, die im Jahr 1856 in Berlin gegründet wurde. Beide diakonischen Stiftungen hatten sich nach der Wende 1989 wirtschaftlich stark in ähnlichen Geschäftsfeldern entwickelt. Um sich in den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen besser aufstellen zu können, vereinbarten beide Stiftungen eine enge Kooperation. Zunächst im Bereich einer gemeinsamen Verwaltung und später in gemeinsamen Tochtergesellschaften. Zum Jahresende 2013 ging die St. Elisabeth-Stiftung als juristische Person in der Stephanus-Stiftung auf. Die von den Gründern seinerzeit festgelegten Aufgaben werden heute in der Stephanus-Stiftung weitergeführt.

Einer der maßgeblichen Gestalter in der St. Elisabeth-Stiftung nach 1989 war der damalige geschäftsführende Direktor Dietmar Streit. Der bekennende Christ durfte in der DDR nur im Fernstudium Ingenieurswesen studieren und arbeitete derweil in einem volkseigenen Betrieb, der Kraftwerke und Chemieanlagen herstellte. Dort übertrug man ihm über die Jahre hinweg zunehmend mehr Verantwortung, so dass er Ende der 80er Jahre Ökonomischer Direktor und Mitglied der Betriebsleitung war. Aus Anlass seines 80. Geburtstages führte Martin Jeutner mit ihm dieses Interview:

Herr Streit, seit wann trugen Sie Verantwortung im St. Elisabeth Stift?

Mir wurde 1992 die Geschäftsführung übertragen. Damals gehörten neben dem Mutterhaus im Prenzlauer Berg auch zwei kleinere

Pflegeeinrichtungen in Pankow sowie das Stift Marienfließ in der Prignitz dazu. Das Feriendorf Groß Väter See in der Uckermark und das ehemalige Gästehaus der SED-Berlin in Berlin-Schmöckwitz befanden sich zu dieser Zeit in unserer Verwaltung.

Welchen Herausforderungen stellten Sie sich damals?

Zunächst bauten wir eine Verwaltung auf, die den neuen Anforderungen gewachsen war. Wir haben die Mitarbeitenden qualifiziert und gleichzeitig die elektronische Datenverarbeitung eingeführt. Alle Pflegeeinrichtungen mussten schnellstmöglich modernisiert werden. Parallel dazu entwickelten wir neue Konzepte für alle neuen Liegenschaften, die der Stiftung übertragen wurden.
So übernahmen wir vom Berliner Senat und der Landesregierung Brandenburg mehrere Pflegeeinrichtungen und übernahmen die dort vorhandenen Mitarbeitenden. Als diakonischer Träger konnten wir deren Vertrauen gewinnen, so dass wir den Betrieb in den Einrichtungen gut fortsetzen konnten. Gleichzeitig gründeten wir mit Partnern verschiedene ambulante Pflegedienste in den östlichen Stadtbezirken von Berlin.
Wir erweiterten unsere Leistungen im Bereich der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Ein wichtiger Meilenstein war auch die Gründung der SES Heim- und Klinikservice GmbH, der heutigen Stephanus Services gGmbH.

Was war Ihnen in dieser Zeit besonders wichtig?

Neben den grundsätzlichen juristischen und finanztechnischen Fragen war mir am wichtigsten, dass wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die tiefgreifenden Veränderungsprozesse mit einbeziehen. Die Arbeitsmarktlage in Ost-Berlin damals war mehr als miserabel. Daher war es sehr wichtig, ein verlässlicher Arbeitgeber zu sein, der seinen finanziellen und arbeitsrechtlichen Verpflichtungen jederzeit nachkommt. Dazu gehörte auch die Einführung einer zusätzlichen Altersversorgung für alle Mitarbeitenden. Anfang 1992 waren rund 190 Frauen und Männer im St. Elisabeth Stift tätig. Am Ende meiner Dienstzeit im Jahre 2004 beschäftigte das St. Elisabeth Stift ca. 1.350 Mitarbeiter*innen. Hier wird deutlich, dass unser Weg richtig war.

Dietmar Streit (Foto privat)

Wie kam es zu so einem Anstieg der Mitarbeitenden?

Wir haben unsere diakonische Arbeit neben der ambulanten Pflege auch in andere Aufgabenbereiche erweitert. Mit der Übernahme des staatlichen Kinderheimes in Lychen begann die Entwicklung des neuen Fachbereiches Kinder- und Jugendarbeit. Wegen der großen Nachfrage expandierte auch unsere Pflegefachschule, die schon zu DDR-Zeiten einen guten Ruf hatte.
In das Feriendorf Groß Väter See haben wir viel investiert, so dass es zu einem beliebten Ort für Berliner Schulkinder und Familienurlaube wurde.
In Engelsburg nahe Templin entwickelten wir aus dem früheren Pflegeheim ein Wohn- und Therapiezentrum für suchtkranke Menschen. Im Prenzlauer Berg bauten wir mit Partnern die Wohneinrichtung ZOAR, in der Menschen mit Behinderung eine neues Zuhause fanden. Erwähnen will ich auch die Betreuung von über 600 deutschstämmigen Aussiedlern aus Russland sowie anderen Osteuropäischen Staaten, die uns der Berliner Senat übertragen hatte.

Gibt es im Rückblick etwas, was sie heute anders gemacht hätten?

Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Sicher würde man manches heute anders machen. Doch in den Neunzigern waren wir oftmals „Gejagte“. Die politischen und funktionsfähigen Strukturveränderungen in den östlichen Bundesländern liefen ja parallel dazu. Manchmal war ich zu „gutgläubig“. Heute würde ich mit mehr gesunder Skepsis in Verhandlungen gehen.

Wie geht es Ihnen heute mit Ihrer Familie? Wie gestalten Sie Ihren Ruhestand?

Wir sind geborgen in einer großen Familie, das ist ein besonderes Glück. Unser Ruhestand ist zu bestimmten Jahreszeiten geprägt von der Pflege unseres großen Grundstückes, zu anderer Zeit sind wir mit dem Wohnwagen, mit dem Fahrrad, zu Fuß oder in anderer Form unterwegs. Meine Frau ist in besonderer Weise und ich peripher eingebunden im Ehrenamt einer diakonischen Einrichtung, die in Lichtenberg ihren Sitz hat. Wir pflegen Freundschaften und den Zusammenhalt unserer Familie. Dabei sind wir gespannt auf Gegenwärtiges und Zukünftiges.

Vielen Dank für dieses Gespräch und alles Gute.

Unterwegs mit dem E-Bike: Pflegefachkraft Kathi Schröder im Gespräch mit Pflegedienstleiter Robin Seegräf

pflegetiger

Wir haben Zeit für den Kunden!

„One2One" – Pflegetiger testet ein neues Versorgungskonzept

„Einen persönlichen Pflegetiger" verspricht das innovative Versorgungskonzept One2One, das seit April von der Stephanus-Tochtergesellschaft Pflegetiger in zwei Pilotgebieten in Berlin getestet wird. Über die Vorteile für die Pflegekundinnen und -kunden sprach Unternehmenskommunikations-Referentin Daniela Schalhorn mit Pflegedienstleiter Robin Seegräf sowie der Pflegefachkraft Kathi Schröder.

Herr Seegräf, was genau bedeutet One2One?

One2One bedeutet übersetzt Eins zu Eins. Wir sprechen ja auch vom „persönlichen Pflegetiger". Damit meinen wir: Unsere Kundinnen und Kunden haben bei uns eine feste Ansprechperson – nämlich eine erfahrene Pflegefachkraft. So bieten wir eine besonders persönliche und zuverlässige Begleitung im Alltag.

Und welche Strategie steckt dahinter?

Wir finden bei Kunden oft ein Selbstversorgungsdefizit vor. Das heißt: Die vielen Unterstützungsmöglichkeiten, die es ja für pflegebedürftige Menschen gibt, sind lange nicht ausgeschöpft. Viele Kunden wissen gar nicht, welche Leistungen ihnen zustehen. Und sie stehen oft alleine da und sind mit der Beantragung überfordert. Der „persönliche Pflegetiger" steht ihnen zur Seite. Er übernimmt nicht nur die Pflege, sondern zum Beispiel auch die Beratung und Organisation sämtlicher Anträge im Bereich der Pflege. Er ist also Ansprechpartner in allen medizinischen und pflegerischen Fragen. Kein anderer Pflegedienst bietet das in der Form an.

Wie finanziert sich dieser besondere Service?

Den Mehraufwand können wir leisten, weil wir zusätzliche, zur Verfügung stehende Budgets nutzen: also die zusätzlichen Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI, stundenweise Verhinderungspflege sowie Sachleistungsansprüche aus dem Pflegegrad. Unsere One2One-Kräfte sind dafür besonders geschult. Sie beraten ihre Kunden und rufen die Mittel dann nach Bedarf ab.

Frau Schröder, Sie sind mit ihrem Dienst-E-Bike in einem der beiden Pilotgebiete in Weißensee unterwegs. Was genau machen Sie denn anders als ein „normaler" Pflegedienst?

Wir haben Zeit für den Kunden. Wir stehen in engem Kontakt und kümmern uns verbindlich darum, dass die Menschen gut versorgt sind. Ein „normaler" Pflegedienst könnte – schon aus Zeitgründen – gar nicht so ganzheitlich mitdenken. Zum Beispiel besorgen wir Medikamente und Hilfsmittel und können Arzttermine organisieren und begleiten. Dabei nehmen wir eine ganz andere Rolle ein als sonst üblich: Wie ein Familienmitglied, aber mit Fachkompetenz rund um die Pflege. Das gibt Sicherheit und entlastet die Angehörigen.

Und welche Vorteile hat das Konzept für Sie als Mitarbeiterin?

Es ist ein ganz anderes Arbeiten. Viel selbstbestimmter und selbstorganisierter. Schön ist auch, dass ich per E-Bike unterwegs bin. Es macht außerdem Spaß, im eigenen Kiez zu arbeiten, denn so habe ich kurze Wege.

Wie erfolgreich ist die erste Phase mit dem neuen Konzept gelaufen, und wie geht es jetzt weiter, Herr Seegräf?

Wir sind gerade dabei, die erste Phase auszuwerten. Je nach Ergebnis entscheiden wir, wie wir das Konzept weiter umsetzen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Daniela Schalhorn
Referentin
Unternehmenskommunikation

STEPHANUS STARK UND LAUT IN BERLIN

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus Bereichen der Stephanus-Stiftung gingen für ein soziales Berlin auf die Straße

Am 8. November 2023 rief die Diakonie zu einer Großdemonstration unter dem Motto „Wichtiger als Du denkst! Gemeinsam für ein soziales Berlin!“ auf.

Rund 100 Kolleg*innen unserer Stiftung aus den unterschiedlichsten Bereichen schlossen sich dem Demonstrationszug an. Darunter Mitarbeiter*innen, Beschäftigte, Bewohner*innen und Elternvertreter*innen.

Die Route führte vom Roten Rathaus zum Berliner Abgeordnetenhaus und endete am Bundestag. Damit unterstützen wir lautstark die Forderungen für eine ausreichende Finanzierung von Sach- und Personalkosten für Soziale Hilfen, sowie die Gleichbehandlung in den Haushaltsplänen von freien und staatlichen Trägern.

Svenja Hartmann

Teilhabe ohne Barrieren

Die Stephanus gGmbH ist dem Berliner Verein RaT e. V. (Recht auf Teilhabe) als Fördermitglied beigetreten. Der Verein möchte Menschen mit Beeinträchtigung durch niedrigschwellige Informations- und Beratungsangebote unterstützen. Dazu baut er auch einen Pool von fachkundigen Unterstützer*innen auf, die Leistungsberechtigte im Bedarfsfall rechtlich unterstützen. Hintergrund ist die wahrnehmbare Bewilligungspraxis in Berliner Stadtbezirken, die nach Auffassung des Vereins teilweise rechtswidrige Umsetzung der Vorgaben des Gesamtplanverfahrens sowie des SGB IX. Dabei hat der Verein die Sorge, dass Menschen um ihr Recht auf Teilhabe gebracht werden.

Nach Angaben des Vereins werden die höchsten Barrieren mitunter im Teilhaberecht selbst geschaffen: Die Verfahren bei der Beantragung von Teilhabeleistungen sind oft schwer zu erfassen, langwierig und undurchsichtig. Sie finden auch offen unter Nicht-Einhaltung der gesetzlichen Standards statt.

„Elementare Rechte (beantragte Teilhabeleistungen) werden oft mit merkwürdigen und nicht nachvollziehbaren Argumenten abgelehnt“, publiziert der Verein. „Begründungen hierzu werden unter Zuhilfenahme veralteter Rechtsprechung oder gleich ganz entgegen der Grundsätze der UN-Behindertenrechtskonvention geliefert.“

Redaktion Rundschau

Über 600.000 Euro aus dem Soforthilfeprogramm „Green Care and Hospital“

BEI STEPHANUS WERDEN E-FAHRZEUGE UND E-BIKES ANGESCHAFFT

Das Soforthilfeprogramm „Green Care and Hospital“ aus dem Brandenburg-Paket stellt eine finanzielle Unterstützung für Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitssektor dar. Aufgrund der Energiekrise gerieten diese Einrichtungen wirtschaftlich stark in Bedrängnis. Um die Kosten zukünftig zu senken, ist es von großer Bedeutung, die Nutzung fossiler Brennstoffe zu reduzieren und stattdessen in energieeffiziente Lösungen zu investieren.

In den Stephanus-Werkstätten Templin kann Werkstattleiter Thomas Zeh nun auch dieses alte Fahrzeug gegen ein neues Elektro-Auto austauschen

Mit dem Soforthilfeprogramm können diese Maßnahmen zu 100% finanziert werden: zum Beispiel Investitionen an Gebäuden oder Grundstücken beispielsweise für Wärmedämmung, Verschattung oder Dachbegrünung. Oder die Umstellung der Energie- und Wärmeversorgung auf Fernwärme oder erneuerbaren Energien. Auch die Umrüstung der Beleuchtung auf LED-Technik und der Flottenaustausch mit neuen E-Fahrzeugen sowie die Anschaffung von E-Bikes werden gefördert.

Für Stephanus-Einrichtungen konnten wir bisher 18 Anträge im Rahmen des Programms stellen. Davon wurden bereits zehn Genehmigungen mit einer Gesamtsumme von über 632.000 € erteilt. Damit können z. B. in den Stephanus-Werkstätten Templin und Bad Freienwalde sowie in Einrichtungen des Geschäftsbereichs Wohnen und Assistenz an den Standorten Potsdam, Biesenthal, Waldhof Templin und Waldhaus Bad Freienwalde insgesamt 16 neue E-Fahrzeuge gekauft werden. In den Seniorenzentren Grünheide und Strausberg sowie in der Stephanus-Werkstatt Neuruppin wird der Austausch der Beleuchtung auf LED finanziert.

Damit wir zeitnah in den Stephanus-Einrichtungen neue E-Fahrzeuge anschaffen können, arbeiten wir eng mit Kurusch Kay (Bereich Strategischer Einkauf) zusammen. Es sind bereits weitere Anträge mit einem Volumen von 504.000 € eingereicht worden und wir hoffen auf weitere Bewilligungen.

Durch die Anschaffung von E-Fahrzeugen, E-Bikes und LED-Austausch in den Einrichtungen der Stephanus-Stiftung, können wir mittelfristig durch die Reduktion des Energieverbrauchs Kosten einsparen. Auf diese Weise tragen wir zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Einsparung fossiler Energien bei. Die Anträge für die Soforthilfe können auch weiterhin bis Oktober 2024 erfolgen.

Vivian Maletti
Referentin für Fördermittel

Ambulante Wohnschule in Templin

_ Wege zum selbstbestimmten Wohnen

Die ambulante Wohnschule in Templin ist ein neues inklusives Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung. Auf ihrem Weg zum selbstständigen Wohnen können sie Unterstützung und Begleitung annehmen. Sei es beim Wunsch, vom Elternhaus in eine eigene Wohnung oder Wohngemeinschaft zu ziehen oder ganz allgemein den Alltag selbstständig zu meistern: Die Angebote der Ambulanten Wohnschule helfen jungen Menschen aus der Region, auf eigenen Beinen zu stehen.

Unter dem Dach des Familienentlastenden Dienstes der Stephanus-Stiftung vermitteln verschiedene Schulungen in kleinen Gruppen wichtiges Wissen und konkrete Kompetenzen für ein selbstständiges Leben außerhalb des Elternhauses.

Dort kommen beispielsweise solche Themen zur Sprache: „Wie lese ich einen Mietvertrag?“, „Was habe ich bei der Besichtigung einer Wohnung zu beachten?“ oder „Wie führe ich einen Haushalt?“. Weitere Themen können individuell aufgenommen und gestaltet werden, abhängig von den Bedarfen der jungen Menschen sowie unter Berücksichtigung der Wünsche und Themen des jeweiligen Unterstützerkreises.
Je nach Bedarf können die Teilnehmenden alle Schulungsmodule durchlaufen oder auch nur einzelne Module besuchen. „Die engmaschige Vernetzung des Familienentlastenden Dienstes zu weiteren Stephanus-Einrichtungen sind eine hervorragende Basis für das Projekt“, so Heilerziehungspflegerin Lisa-Marie Rausch, die gerade berufsbegleitend soziale Arbeit an der Hochschule in Neubrandenburg studiert.

So können die jungen Menschen u.a. das Angebot des ambulant betreuten Wohnens bzw. Einzelwohnens nutzen. „Wichtig ist uns die gute Zusammenarbeit mit Wohn- und Immobiliengesellschaften und weiteren wichtigen Netzwerkpartnern in Templin und Umgebung“, ergänzt Lisa-Marie Rausch. Damit meint sie weiterführende Schulen, wie die Oberschule und die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, die Waldhofschule, die Johanniter mit dem Leuchtturmprojekt oder die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Templin (Jugendvilla 2.0).

Voraussetzung für die Teilnahme an der Ambulanten Wohnschule sind ein Mindestalter von 18 Jahren und die Tatsache, dass die Personen noch bei den Eltern leben oder bereits alleine wohnen, jedoch Unterstützung benötigen. Die Angebote sind für die Teilnehmenden kostenlos. Finanziert wird das Angebot in den nächsten Jahren von der Aktion Mensch.

Zum Abschluss der Kurse erhalten die Teilnehmenden von der Wohnschule ein Zertifikat. Dieses können sie gut für Bewerbungen bei Wohn- und Immobilienanbietern nutzen. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit der assistierenden Praxisbegleitung. Der Stephanus-Familienentlastende Dienst Templin kann hier mit langjährig existierenden und funktionierenden Strukturen unterstützen.

Sarah Handke, Lisa-Marie Rausch, Severine Albertz-Klabunde

STARK VERTRETEN IM DIAKONISCHEN RAT

Am 14. November 2023 wurde Pfarrerin Dr. Ellen Ueberschär mit großer Mehrheit in den Diakonischen Rat des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz (DWBO) gewählt

Der Diakonische Rat überwacht als Aufsichtsgremium die Umsetzung der Beschlüsse der Diakonischen Konferenz und begleitet den Vorstand des DWBO bei seiner Tätigkeit. Die Amtszeit der Mitglieder des Diakonischen Rates beträgt fünf Jahre.

Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz ist der regionale evangelische Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Er vertritt die sozialen Einrichtungen, Bildungs- und Gesundheitsdienste der evangelischen Kirchen in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz. Der Verband versteht sich als Anwalt von Menschen in Not und setzt sich für gleichwertige Lebensbedingungen aller Menschen ein. Insgesamt vertritt der Verband rund 400 selbstständige Träger der Diakonie mit mehr als 1.600 Einrichtungen und 52.000 Beschäftigten.

Mit der Wahl der Vorstandsvorsitzenden Dr. Ellen Ueberschär in den Diakonischen Rat ist die Stephanus-Stiftung in diesem wichtigen Aufsichtsgremium wieder stark vertreten.

[MJ]

Mit Dr. Ellen Ueberschär (2.v.l.) ist die Stephanus-Stiftung wieder im Diakonischen Rat vertreten.

„Alles muss klein beginnen …“

Anke Bähr mit Gabriele Grösch, Viola Knobloch und Sabine Pätzold (v.r.n.l), die schon über 20 Jahre selbstbestimmt wohnen ▼

Die Ambulante Betreuung Berlin (ABB), Büro Köpenick, feierte im September ihr 30-jähriges Jubiläum mit einer festlichen Andacht. Viele Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trafen sich auf dem Ulmenhof, um an die Anfänge des Wohnangebotes zu erinnern und die erfolgreiche Arbeit zu feiern.

Im Rahmen der Andacht veranschaulichte Anke Bähr, Einrichtungsleiterin des ABB- Köpenick, wie sich der ABB entwickelt hat. Bereits Mitte der 80er Jahre zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner des Ulmenhofes in eine eigene Wohnung. Das erste betreute Einzelwohnen am Standort war geboren – und bildete die Keimzelle des späteren ABB-Köpenick.

▲ Sophia Nehrig, Sozialpädagogin „der ersten Stunden“, mit Detlef Engler – ein „Bewohner der ersten Stunde“. Vor dreißig Jahren wechselte er aus einer stationären Unterbringung in die Wohngemeinschaft in Schöneberg, in der er bis heute lebt. Im Rahmen der AG „Freiraum“ des ABB-Köpenick hat er eine Bilderreihe gemalt, die den Titel „Wachsen“ trägt und daher sehr gut zum Jubiläum passt.
Daraus ist ein **Geburtstagskalender** entstanden, der im Rahmen des Jubiläums herausgegeben wurde und käuflich erworben werden kann: (Preis **10 €** über **ulmenhof.abw@stephanus.org** zu bestellen)

Dabei ergab sich seine eigentliche Geburtsstunde 1993 aus einem Zufall: Weil einem anderen Träger Bewohner für eine leerstehende Wohnung fehlten, auf dem Ulmenhof jedoch Menschen lebten, die gut auch in einer WG außerhalb des Ulmenhofes leben konnten, wurde 1993 eine Wohnung in Berlin-Schöneberg bezogen. Bis heute ist diese für fünf Menschen ein Zuhause. In den Folgejahren entstanden weitere Wohngemeinschaften im Stadtteil Köpenick.

38 Menschen mit Assistenzbedarf in sieben Wohngemeinschaften

„Die Ambulante Betreuung in Köpenick ist in den letzten 30 Jahren im wahrsten Sinne des Wortes gewachsen“, fasst Anke Bähr den Rückblick zusammen. Heute gibt es insgesamt sieben Wohngemeinschaften in den Stadtbezirken Berlin-Köpenick und Berlin-Schöneberg, in denen 38 Menschen mit Assistenzbedarf leben. Zudem wohnen 25 Menschen in eigenen Wohnungen.

Begleitet werden sie von etwa 30 Mitarbeitenden. „Weniger sichtbar, dafür umso wesentlicher ist das innere Wachstum eines jeden, welches durch ein achtsames Miteinander von Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden ermöglicht wird. Unsere Assistenz besteht heute grundlegend darin, die bei uns lebenden Menschen in der Wahrnehmung ihrer eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu befähigen und diese ernst zu nehmen. Die individuelle Unterstützung richtet sich daran aus. Es geht darum, Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen – das ist der aus dem Bundesteilhabegesetz abgeleitete Auftrag an uns“, betont Anke Bähr.

Miriam Doberschütz
Referentin Unternehmenskommunikation

Trauerbegegnungen für Menschen mit Behinderung

„Noch einmal sprechen von der Wärme des Lebens …“

Mit diesem Gedicht „Bevor ich sterbe“ von Erich Fried eröffnet Denise Nußbaum wie immer das Treffen. Anwesend ist eine kleine Gruppe von Menschen mit Behinderung. Sie leben in einer Stephanus-Wohngemeinschaft oder kommen von außerhalb, sind Mitte 20 oder auch 70 Jahre alt. Was sie eint, ist die Trauer. Jeder und jede hat einen Menschen verloren. Reden hilft, und gemeinsames Trauern schenkt Kraft. Dafür gibt es diese Gruppe, die sich „Trauerbegegnung Lebenslinien“ nennt.

Und zwar seit Januar 2023: Der Stephanus-Hospizdienst hatte zuvor festgestellt, dass eine gemeinsame Trauergruppe von Menschen mit und ohne Behinderung nicht gut funktionierte. Daher wurde eine eigene Gruppe für Menschen mit Behinderung ins Leben gerufen. „Das gibt es nur bei Stephanus. Meines Wissens sind wir die einzigen in Berlin, die so etwas anbieten“, sagt Denise Nußbaum. Sie ist Koordinatorin des Stephanus-Hospizdienstes für Berlin Mitte-Nord und leitet die Gruppe.

Als nächstes zündet Denise Nußbaum die Dreidochtkerze an, jeder Docht hat eine bestimmte Bedeutung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. „Wir haben einen festen Ablauf. Rituale sind wichtig und geben Halt“, erklärt sie. Anschließend entzünden alle ein Teelicht, erzählen, für wen das Licht leuchten soll, und kommen so ins Reden. „Oft machen wir auch kreative Sachen, zum Beispiel bemalen wir ein Holzherz oder basteln eine Kette aus Erinnerungen“, ergänzt Denise Nußbaum.

Nach anderthalb Stunden beendet der Gong das Treffen. Die Koordinatorin freut sich: „Es ist schön, dass wir Menschen mit Behinderung einen Ort zum Trauern bieten können. Der Bedarf ist eindeutig vorhanden.“

Das Problem ist allerdings die Finanzierung: „Das gilt leider für alle Angebote, die mit Trauer zu tun haben. Weil die Krankenkasse hierfür kein Geld zahlt, sind wir komplett auf Spenden angewiesen.“ Aber es gibt Unterstützung innerhalb der Stephanus-Stiftung: „Wir sind Pfarrerin Tatiana Wagner dankbar, zum Beispiel, dass wir die Kirche nutzen dürfen. Wichtig ist außerdem unsere feste Kooperation mit dem Geschäftsbereich Wohnen und Assistenz.“

Möchten Sie die „Lebenslinien“ unterstützen? Die Trauergruppe freut sich sehr über Ihre Spende: KD-Bank eG
IBAN: DE80 3506 0190 0003 0303 00
Stichwort: Trauergruppe Lebenslinien

Vielen Dank!

Jeden zweiten Dienstag im Monat von 15.30 bis ca. 17.00 Uhr trifft sich die „Trauerbegegnung Lebenslinien“ für Menschen mit Behinderung in der Friedenskirche der Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee.

Die Gruppe ist offen für weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich verständigen können.

Denise Nußbaum bittet um vorherige Anmeldung unter Tel. 0173 79 71 46 7 oder denise.nussbaum@stephanus.org

Denise Nußbaum vom Stephanus-Hospizdienst lädt zum gemeinsamen Trauern ein

Projektkoordinatorin Nicole Schnaak und ABB Teamleiter Benedikt Broil haben das Video mit vielen Beteiligten vorbereitet und die Dreharbeiten begleitet

„ferien-inklusiv“ auf Erfolgskurs

_ Kurzfilm über das Projekt geht online

Das Projekt „ferien-inklusiv“ der Stephanus-Stiftung vom Familienentlastenden Dienst in Templin hat sich in den vergangenen vier Jahren erfolgreich etablieren können. Durch die unbürokratische Antragstellung und den kostenfreien Schulungsangeboten erhalten immer mehr Brandenburger Kinder und Jugendliche mit Behinderung die Möglichkeit, an Ferienangeboten teilzunehmen. Dabei steht Inklusion im Vordergrund. Junge Menschen mit und ohne Behinderung verbringen gemeinsam Zeit und lernen voneinander. Solche Momente der Begegnung tragen dazu bei, dass unsere Gesellschaft stark und offen wird.

Über 830 Kinder und Jugendliche profitieren im Jahr 2023 von den Fördergeldern, die das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg über „ferien-Inklusiv“ bereitstellt.
Wir wollen das Projekt noch größer machen und allen jungen Menschen die Erfahrung ganz besonderer Ferienerlebnisse ermöglichen. Dafür ist die Idee eines Kurzfilmes entstanden. Gemeinsam mit der Stephanus-Stiftung und der Marketingagentur Adpassion zeigen wir im Film, wie das Projekt „ferien-inklusiv“ entstanden ist, welche Inhalte das Projekt verfolgt und wie einfach die Antragstellung für Sie ist. Folgen Sie einfach dem Link https://l.ead.me/beRDdy und sehen selbst, was gelebte Inklusion bedeutet.

Ein ganz besonderer Dank gilt dem Allgemeinen Behindertenverband e.V. (Abb e.V.), der uns einen Einblick in seine Ferienfahrt ermöglicht hat. Hier konnten wir ganz authentische Aufnahmen von den Kindern und Jugendlichen während der diesjährigen Sommerferienfahrt am Werbellinsee machen. Am meisten beeindruckte, mit wie viel Engagement und Kreativität Inklusion dort gelebt wird. Barrieren entstehen vor allem in unseren Köpfen, wer Inklusion wirklich umsetzen möchte, findet Wege (sinngemäß Stephan Wagner, Geschäftsführer vom Abb e.V.). Diese Botschaft motiviert uns und viele weitere unserer Projektpartner*innen, die sich für echte Teilhabe öffnen.

GANZ EINFACH! „ferien-inklusiv“ – Wir sind für Sie und Ihre inklusiven Ferienmaßnahmen da!

Nicole Schnaak
Projektkoordinatorin „ferien-inklusiv“

WIE GEHT ES WEITER?

Besuch vom Berliner Staatssekretär für Jugend und Familie

Im September besuchte Falco Liecke, Berliner Staatssekretär für Jugend und Familie, zusammen mit Maik Penn, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und Wahlkreisabgeordneter der CDU), das Nachbarschaftszentrum Friedrichshagen (Berlin-Köpenick).

Das Team des Nachbarschaftszentrums informierte die Gäste über die vielfältigen Angebote und die weitere Entwicklung am Standort in Friedrichshagen. So steht innerhalb von Friedrichshagen Ende November ein Umzug in den Müggelseedamm 200 bevor, in einen schönen Erdgeschoss-Eckladen.
Leider sind wir trotzdem (noch) nicht in ausgelassener Stimmung, da einige der bestehenden Angebote im Nachbarschaftszentrum ab 2024 noch keine Finanzierung haben. Nach derzeitigem Stand werden die offenen Angebote für Familien und Nachbarschaft sowie die offenen Beratungsangebote für Menschen mit Fluchterfahrung zum Ende des Jahres wegfallen. Grund hierfür sind auslaufende Förderverträge. Die anspruchsvolle Aufgabe, das Fortbestehen dieser Angebote auch über das Jahresende hinaus zu sichern, konnten wir den beiden Politikern Herrn Liecke und Herrn Penn für die derzeit laufenden Haushaltsverhandlungen mit auf den Weg geben.
Wir hoffen auf unsere Fürsprecher in der Politik, die sich für uns in den Haushaltsverhandlungen einsetzen wollen sowie auf Antworten von Drittmittelförderern. So wurde zum Beispiel ein Präventionsprojekt für Kinder im Bereich Gesundheit bei Aktion Mensch eingereicht, dessen Antwort Ende November erwartet wird.
Doch wir haben auch gute Nachrichten. Alleinerziehende Familien aus Treptow-Köpenick werden auch über das Jahresende hinaus eine zuverlässige Anlaufstelle für Beratung bei uns finden. Das Projekt „Friedrichshagen integriert" für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung wird in 2024 seine niedrigschwelligen Angebote in Friedrichshagen fortsetzen.
Am 8. Dezember 2023 laden wir zum Weihnachtsmarkt ins Spielhaus ein. Zusammen mit den Teams vom Spielhaus und der Schulsozialarbeit der Müggelsee-Grundschule und Wilhelm-Bölsche-Schule, laden wir alle Nachbar*innen von 15 bis 19 Uhr zum weihnachtlichen Beisammensein mit Musik, Schmaus und Leckereien ein! An diesem Nachmittag werden wir hoffentlich über das mögliche Fortbestehen der Nachbarschaftsangebote informieren können. Bis dahin heißt es Daumen drücken!

Viele Grüße vom Team des Nachbarschaftszentrums

Katja Schurig
Leiterin/Sozialarbeiterin

Gäste und Gastgebende im Nachbarschaftszentrum Friedrichshagen: v.l.n.r.: Staatssekretär Falco Liecke, Dana Moser (Anlaufstelle für Alleinerziehende), Geschäftsbereichsleiterin Julia Morais, Katja Schurig, MdA Maik Penn sowie Projektkoordinator Sebastian Grytzka

Schichtwechsel

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR MEHR TEILHABE IN DEN STEPHANUS-WERKSTÄTTEN

Die Stephanus-Werkstätten Berlin sowie Ostprignitz-Ruppin beteiligten sich am 12. Oktober 2023 am bundesweiten Aktionstag „Schichtwechsel". Dabei wechselten Menschen mit und ohne Behinderung ihren Arbeitsplatz und lernten so die jeweils andere Arbeitswelt kennen.

Aus den sieben Betriebsstätten in Berlin wechselten rund 50 Beschäftigte mit Assistenzbedarf ihren Arbeitsplatz in 14 Berliner Unternehmen oder Organisationen. Mitarbeitende von dort tauschten gleichzeitig ihren Arbeitsplatz in den Berliner Stephanus-Werkstätten. In Neuruppin waren es drei Führungskräfte der regionalen Firma Dreistern, die einen Tag lang in die Stephanus-Werkstatt Neuruppin wechselten.
Seit fast 90 Jahren produziert das Unternehmen Dreistern Konserven. Dort wurden die Teilnehmenden der Werkstatt vom Prokuristen Florian Buschkühle begrüßt, der bei einem Rundgang einzelne Arbeitsschritte in der Verpackung erklärte. Begleitet von der Integrationsbeauftragten Heike Lüdke (aus den Stephanus-Werkstätten), ging es nach der Einweisung für die Beschäftigten der Werkstatt direkt los und sie stellten u.a. Mischpaletten aus verschiedenen Konservenprodukten zusammen. Beim regen Austausch kamen auch viele Fragen auf, die von den Dreistern-Mitarbeitenden mit viel Geduld beantwortet wurden.

▼ Florian Buschkühle, von der Firma Dreistern, half in der Stephanus Werkstatt Neuruppin bei der Montage von Schaltkästen mit

Florian Buschkühle und zwei seiner Mitarbeiter*innen von Dreistern kamen am nächsten Tag in die Werkstatt. Angeleitet von zwei Beschäftigten und dem Gruppenleiter halfen sie bei der Montage von Schaltkästen für ein großes Logistikunternehmen.
„So etwas sollte zu einer Tradition führen, so dass wir in jedem Jahr andere Mitarbeitende entsenden können", sagte Florian Buschkühle.

Der Aktionstag ermöglicht Begegnungen mit Menschen in Werkstätten

In Berlin wechselte z.B. Desirée Hennecke vom Futurium Berlin für einen Tag ihren Arbeitsplatz und arbeitete in der Tischlerei der Betriebsstätte Ulmenhof mit. Dort wurde sie von zwei Beschäftigten eingearbeitet und begleitet.

▲ Thomas Seidler ist in der Ulmenhof Tischlerei beschäftigt und arbeitete mit Desirée Hennecke an verschiedenen Möbelstücken

„Ich war in diesem Jahr das erste Mal beim Schichtwechsel dabei und hoffe jetzt schon, im nächsten Jahr wieder teilnehmen zu können. Es war toll selbst in einem völlig anderen Arbeitsfeld tätig zu werden und sehr wertvoll für mich zu erleben, welche Wünsche, Bedürfnisse und Herausforderungen Menschen mit Behinderungen im Arbeitsalltag bewegen."

Den Mitarbeitenden aus Unternehmen ermöglicht der Aktionstag Begegnungen mit Menschen in Werkstätten. Sie bekommen Einblicke in die Vielfalt der Produkte und Dienstleistungen der Werkstätten und können selbst bei den vielseitigen Arbeitsprozessen mitwirken. Die Beschäftigten der Werkstätten wiederum schnuppern im Rahmen des Schichtwechsels in Berufsfelder des allgemeinen Arbeitsmarkts und lernen ein Unternehmen für einen Tag näher kennen. Über das verbindende Thema Arbeit schafft der Aktionstag Raum für neue Perspektiven und hilft, Vorurteile abzubauen.

Im Geschäftsbereich Stephanus-Werkstätten verantwortet die Stephanus gGmbH in Berlin und Brandenburg Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung. Mit Arbeits- und Beschäftigungsbereichen, beruflicher Bildung und Förderung sowie attraktiven Zusatzangeboten wird die Teilhabe von über 2.000 Menschen am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft unterstützt. Im Geschäftsbereich Werkstätten sind rund 490 Mitarbeitende tätig.

Geschäftsbereichsleiter Hans-Wolfgang Michael sagt: „Für die Kolleginnen und Kollegen in den Berliner Stephanus-Werkstätten ist der Schichtwechsel bereits seit Jahren eingespielte Routine. In diesem Jahr haben nun erstmals auch die Stephanus-Werkstätten in Bad Freienwalde und Ostprignitz-Ruppin an dieser Aktion teilgenommen. Ich freue mich, dass wir damit maßgeblich dazu beitragen, den Schichtwechsel auch im Land Brandenburg bekannter und wirkungsvoller zu machen."

Entwickelt wurde der bundesweite Aktionstag Schichtwechsel von den Berliner Werkstätten und der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen Berlin.

Martin Jeutner

Präsidialer Besuch

_ in Weißensee

Am 16. Oktober besuchte Cornelia Seibeld, die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin, die Stephanus-Stiftung in Berlin-Weissensee. Zunächst stellte Schulleiterin Katrin Leisterer das Förderzentrum Stephanus-Schule vor. Hier lernen etwa 100 Kinder und Jugendliche mit geistigen und mehrfachen Behinderungen in moderner Lernatmosphäre. Auf dem Campus der Stephanus-Stiftung ging es weiter in die Keramikwerkstatt. Dort erläuterte Eric Last, einer der Beschäftigten, der hoch interessierten Präsidentin die einzelnen Arbeitsschritte bei der Herstellung des Keramikgeschirrs.

Bei einer Tasse Kaffee und leckerer Käsetorte tauschte sich unser Kaufmännischer Vorstand Harald Thiel anschließend mit den Gästen über den Stellenwert sozialer Arbeit in unserer Gesellschaft und in Berlin aus. Dabei kamen auch die aktuellen Herausforderungen insbesondere im Kontext mit der Refinanzierung unserer Arbeit zur Sprache sowie bei der Umsetzung von Projekten. [MJ]

Eric Last erläuterte den Gästen die Arbeitsschritte in der Keramikwerkstatt

Der Bundestagsabgeordnete Stefan Zierke (links) nahm sich Zeit und ließ sich die aktuellen Herausforderungen von Dr. Ellen Ueberschär und Kersten Höft erläutern

Deutliche Worte

_ in Brüssow

Das Seniorenzentrum in Brüssow (Uckermark) erhielt am 3. November 2023 Besuch vom Bundestagsabgeordneten Stefan Zierke. Dort kam er mit Stephanus-Vorständin Dr. Ellen Ueberschär und dem Einrichtungsleiter Kersten Höft ins Gespräch. Das „Haus am See" arbeitet mit einem innovativen Personalkonzept und weist auch sonst einige Besonderheiten auf. Im Mittelpunkt standen die Themen Ausbildung in Bundesland-grenznaher Region, der Fachkräftemangel und die Verankerung im Sozialraum. Kersten Höft erläuterte die Situation von engagierten Auszubildenden in der Region, die gerne im benachbarten Mecklenburg-Vorpommern die Berufsschule absolvieren möchten. Das sei bisher nicht möglich und verlängere die Anfahrtswege. Um die Motivation der jungen Menschen zu erhalten, müsste es hier pragmatische Lösungen geben. Solche wünscht sich Höft auch im Umgang mit aus der Ukraine geflüchteten Menschen, die in der Pflege sehr willkommen sind. Leider biete das Bürgergeld derzeit nur wenig Anreiz, eine solche Arbeit aufzunehmen.

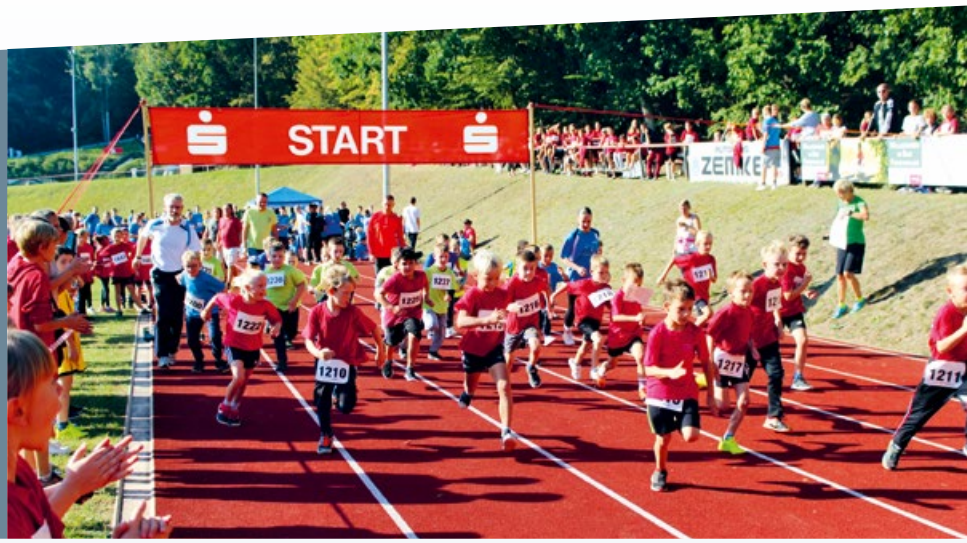
Mit Sorge schaut die Stephanus-Stiftung auch auf die von der Bundesregierung geplanten Kürzungen bei den Freiwilligendiensten. „Gerade jungen Menschen müssen wir die Möglichkeit geben, soziale Arbeit kennenzulernen", sagte Ellen Ueberschär. Viele spätere Fachfrauen und Fachmänner entscheiden sich nach einem Freiwilligendienst für einen sozialen Beruf.

Thematisiert wurde auch der demokratische Zusammenhalt in der Region. Anfälligkeit für Verschwörungstheorien und Spaltung der Dörfer durch das Hineintragen von postfaktischen Informationen schwächen den Sozialraum. Hier sieht sich die Stephanus-Stiftung als Arbeitgeberin in der Region in der Verantwortung, ihre christliche Haltung nach innen und außen deutlich zu kommunizieren. Die Anerkennung der Würde jedes einzelnen Menschen ist die Basis sozialer Arbeit. Tendenzen der Ausgrenzung, des Hasses und der Diffamierung tritt die Stiftung entschieden entgegen. [MJ]

Inklusion ganz einfach sportlich

Zum 17. Mal wurde die Brandenburger Crosslauf-Landesmeisterschaft für Kinder mit und ohne Förderbedarf in Bad Freienwalde ausgetragen

Die Laurentiusschule der Stephanus gGmbH lud am 28. September 2023 in Bad Freienwalde zur 17. Landesmeisterschaft im Crosslauf Kinder und Jugendliche aus Brandenburger Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ein sowie die Bad Freienwalder Grundschulen zur Stadtmeisterschaft. Lehrer Marcel Korte schrieb darüber folgenden Bericht:



Die Kinder konnten es kaum erwarten, dass endlich der Startschuss fiel

Auch in diesem Jahr nahmen zahlreiche Schulen aus dem Land Brandenburg und die Stephanus-Schule aus Berlin die sportliche Einladung an, um sich untereinander mit den Teilnehmern im Jahn-Stadion und dem angrenzenden Wald zu messen. Bei wunderschönem sonnigen Laufwetter nahmen 480 Schüler*innen aus 18 Schulen teil.

Es war in diesem Jahr auch die erste Landesmeisterschaft für die neue Schulleiterin der Laurentiusschule Fromut Fricke, die zusammen mit der Organisatorin Dagmar Rocktäschel und dem Bürgermeister Ralf Lehmann die 17. Landesmeisterschaften eröffneten.
Anschließend folgte eine Erwärmung durch die gemeinsame Tanzgruppe der Laurentiusschule und Käthe-Kollwitz Grundschule. Los ging es traditionell mit dem 300m-Stadionlauf der Rollstuhl-Kids. Sie fuhren durch ein Spalier von allen anderen Schülern bis ins Ziel und wurden dabei lautstark angefeuert.
Danach folgten die restlichen fünf Läufe über 1 km, 2 km und 4 km. Auch hier waren wieder die Grundschulen aus Bad Freienwalde und Neuenhagen am Start, die gemeinsam mit den Schülern der Förderschulen ins Rennen gingen und ihre Stadtmeisterschaften austrugen.
Alle Schüler kamen unverletzt ins Ziel und zeigten auch bei dem anspruchsvollem Streckenverlauf sportliche Höchstleistungen, großen Ehrgeiz und Durchhaltevermögen. Bei der anschließenden Siegerehrung sah man die stolzen Gesichter der Kinder. Alle, die gefragt wurden, ob sie denn im nächsten Jahr wieder dabei sind, antworteten mit einem lauten „JA!“.

Wie bei jedem Lauf-Event können auch in diesem Jahr die Zeiten im Internet unter www.ziel-zeit.de nachgelesen werden.

Danke an Dagmar Rocktäschel, alle fleißigen Helfer*innen und die tolle Zusammenarbeit mit dem Platzwart-Team des Jahn-Stadions, ohne die das alles nicht möglich gewesen wäre.

Wir freuen uns auf die 18. Landesmeisterschaften im nächsten Jahr.

Marcel Korte

Aus der Stephanus-Schule in Berlin nahmen auch zwei Schüler*innen siegreich teil. Leonie errang in ihrer Altersklasse den ersten Platz beim 4-km-Lauf

Dustin Röhl (18 Jahre) ist gerne im Außenbereich tätig. Auf dem Friedhof Kunersdorf denkt er über die gefallen jungen Soldaten nach, die in seinem Alter im 2. Weltkrieg ihr Leben verloren haben

Henrik Fiebig und Leon Günther sind engagiert dabei. Mit den Geräten kennen Sie sich gut aus und wissen worauf es ankommt

Kriegsgräberpflege als Lern- und Arbeitsfeld für Jugendliche

Die Stephanus Produktionsschule Wriezen pflegt verschiedene Kriegsgräber in der Oderregion, nahe dem Weltkriegsschlachtfeld Seelower Höhen. Im Rahmen des Lernfeldes Garten- und Landschaftsbau schneiden die Jugendlichen Hecken, harken und reinigen Wege oder reparieren Kriegsgräberkreuze. Auftraggeber für die Arbeiten auf den Kriegsgräberfriedhöfen sind die Stadt Wriezen oder das Amt Barnim Oderbruch. Auf dem kleinen Friedhof nahe Kunersdorf liegen viele junge Soldaten, die kurz vor Kriegsende in der Region gefallen sind. Dort reinigen die Teilnehmer der Produktionsschule in diesen Tagen die Namensschilder, harken Laub, mähen den Rasen und befreien die Wege von Moos.

„In der Kriegsgräberpflege entwickeln die Jugendlichen eine Sensibilität für den Ort“, erläutert Leiterin Maren Timm. „Wir setzen uns in Gesprächen mit der Geschichte dieser Region auseinander und haben dazu auch die Gedenkstätte Seelower Höhen besucht.“

Produktionsschulen verstehen sich als Brücke zur Arbeitswelt für junge Menschen, die es aus unterschiedlichen Gründen schwerer haben, einen Bildungsabschluss zu erreichen. Vermittelt durch Jobcenter oder Jugendamt verbessern Produktionsschulen die Berufschancen der teilnehmenden Jugendlichen, fördern ihre individuellen Potentiale und machen ihre Lernfortschritte sichtbar. Ziel ist, dass die Jugendlichen im Anschluss eine Schule besuchen, eine Berufsausbildung oder eine andere Maßnahme der beruflichen Bildung beginnen.

Martin Jeutner

Die mit einem *versehenen Bezeichnungen umfassen genderneutral alle Personen.

STEPHANUS STIFTUNG

www.stephanus.org

Die Rundschau Informationen aus der Stephanus-Stiftung

Herausgeber Vorstand Stephanus-Stiftung • Albertinenstr. 20 • 13086 Berlin

Verantwortlicher Redakteur Martin Jeutner • martin.jeutner@stephanus.org • Tel. 030 96 24 91 13

Bildnachweise Archiv Stephanus; Freepik: S. 6, 7, 12, 20, 26, 35; AdobeStock: S. 9, 20; Vonderlind: S. 2, 22; Privat: S. 7 (Völzke u. Horn), S. 12, 23; Faceland Berlin: S. 8 (Thiel)

Layout & Satz verbum GmbH • www.verbum-berlin.de